

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Avitae Russorum atque Meclenburgensium principum propinquitatis seu consanguinitatis monstrata ac demonstrata vestigia**

**Thomas, Fridericus**

**Rostock, 1717**

[urn:nbn:de:bsz:31-142657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142657)



72 B  
147

72 B 147 R





AVITÆ  
RUSSORUM atqve MECLENBUR-  
GENSIUM  
PRINCIPUM  
PROPINQVITATIS SEU  
CONSANGUNITATIS MON-  
STRATA AC DEMONSTRA-  
TA VESTIGIA.

Bewiesene Spubren  
Einer vhr-alten

**U**nverwandschafft/

Zwischen den Beyden

**Größ-Zaarisch-Rußischen**

Und

**Herzoglich-Mecklenburgischen**

**Hohen Häusern/**

Nach einer

**Dreifachen Stamm-Tafel**

Deutlich vor Augen geleyet/

Und aus bewährten Scribenten erweißlich gemacht/

Nachhero auch wieder einige dagegen öffentlich erregte Dubia

In angehengter Beylage gerettet

Von

**Friedrich Thomas/**

Gymn. Güstf. Subrector.

ROSTOCK / gedruckt bey Johann Weypling / Fürsil. und Acad. Buchdr.  
Anno 1717.

an 72 B 147 R

Dem  
 Durchlachtigsten Fürsten  
 und Herrn/

W E N D E N

Carl Leopold/

Regierendem Hertzoge zu Mecklenburg/  
 Fürsten zu Wenden/ Schwerin und Rakeburg/  
 auch Grafen zu Schwerin/ der Lande Ko-  
 stock und Stargard Herrn/

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

<sup>Der</sup>  
Durchlauchtigsten Fürstin  
und Frauen/  
W A N N E

**S**atharina

Vermählten Hertzogin zu Mecklenburg/  
Fürstin zu Wenden/Schwerin/und Rakeburg/  
auch Gräfin zu Schwerin/der Lande Ko-  
stock und Stargard Frauen/  
Gehobrnem Groß-Zaarischen

Prinzeßin/  
Meiner gnädigsten Fürstin und Frauen.

Durchlauchtigster **Herkog** /  
Gnädigster Fürst und Herr /  
Durchlauchtigste **Herkogin** /  
Gnädigste Fürstin und Frau /



**S**owohl Fürstl. Durchl. Sw. Hoheit  
Beyde hohe Rahmen dieser geringen Schrift in un-  
terthänigster *Submission* vorzusetzen / hat die Sa-  
che selbst eine unumgängliche Nothwendigkeit auff-  
gelegt. Denn weil darin von einer alten Ruf-  
fisch-Mecklenburgischen Blutt-Verwandschaft ge-  
handelt wird / und es der Allerhöchste nach seinem  
gnädigen Wohlgefallen also gefüget / daß zum Preis  
der Mecklenburgischen Lande Sw. Hoch-Fürstl. Durchl. und  
Sw. Hoheit durch Bendersseitige höchst-glückliche Vermählung solche al-  
te Verwandschaft erneuert und auffß genaueste befästiget haben / so hat  
eine unterthänigste Feder solche ubratte hohe Freundschaft aus bewähr-  
ten *Scribenten* deutlich vor Augen zu legen und erweislich zu machen /  
sich gemüßiget befunden. Sw. Hoch-Fürstl. Durchl. und Sw.  
Hoheit geruhen in Gnaden diese zur *Gloire* des Hauses Mecklenburg  
abzielende *Invention* als ein Zeichen unterthänigster *Devotion* zu be-  
leuchten und Ihnen Gnädigst gefallen zu lassen. Werde indessen nebst al-  
len Getreuen im Lande für die gesegnete Vermehrung und immer-währen-  
de Erhaltung **Hero** Bendersseits hohen Hauses den Allerhöch-  
sten umb so viel herzklicher ansehen / je mehr man Ursache hat Sw.  
Durchl. und Sw. Hoheiten ein langes Hoch-Fürstl. Leben glücksee-  
ligste Regierung und alles höchst-erspriessliche Hohergeben in *devotester*  
Pflicht anzuwünschen. In welcher tieffesten *Submission* stets verharre!

Durchlauchtigster **Herkog** /  
Durchlauchtigste **Hertzogin** /  
Sw. Hoch-Fürstl. Durchl. Sw. Hoheiten

Unterthänigster Knecht  
Friedrich Thomas.

MONSTRATIO GENEALOGICA DUPLEX,

Zweyfache

Russische

Und

Mecklenburgische

Stam̄ Tafel

Worauff

Beiderseitige Hohe Anverwandschafft

deutlich gewiesen / und nachhero in einer Demonstratione  
Historica erweislich gemacht wird.

## II. Stamm-Bassel.

Vorauff die nahe Bluts-Berwandschafft Vender Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. von einem Russischen Ober-Haupt in 2 abseitigen Linien gezeiget wird.

Wolodomirus I. oder Basilus, Groß-Fürst in Rußland

† 1005.

Gemahlin Anna des Griechischen Kayserß Basilii II. Schwester.

### Geschwister.

<p>Jaroslaus I. Groß-Fürst in Rußland.   † 1052. Wesewolodus I. Fürst in Rußland zu   Pereslau. Wolodomirus II. Groß-Fürst in Rußland.   † 1116.</p>	<p>Maria geborne Princesse aus Rußland. Ihr Gemahl Casimirus I. König in Pohlen. † 1059</p>
<p>Sophia ihr Gemahl König Waldemarus I. König   in Dennemarf. Helena ihr Gemahl Herzog Wilhelmus zu   Lüneburg. Otto I. Herzog zu Braun-   schweig und Lüneburg. Albertus I. Herzog zu Braun-   schweig und Lüneburg. Albertus pingvis Herzog zu   Braunschweig und Lüneburg. Magnus I. Herzog zu Braun-   schweig und Lüneburg. Magnus II. torquatus Herzog   zu Braunschweig und Lüneburg. Bernhardus I. Herzog zu   Braunschweig und Lüneburg. Fridericus pius Herzog zu   Braunschweig und Lüneburg. Otto magnanimus Herzog zu   Braunschweig und Lüneburg. Henricus junior. Herzog zu   Braunschweig und Lüneburg. Ernestus Herzog zu Braun-   schweig und Lüneburg. Henricus Herzog zu Braun-   schweig und Lüneburg. Julius Ernestus Herzog zu   Braunschweig und Lüneburg. Maria Catharina ihr Gemahl Herzog Adolph Friderich   zu Mecklenburg. Friderich Herzog zu Me-   ckenburg. CARL LEOPOLD ist regie-   render Herzog zu Mecklen- burg.</p>	<p>Wesewolodus II. Groß-Fürst   in Rußland. Georgius Groß-Fürst in Ruß-   land. Demetrius I. Groß-Fürst in   Rußland. Jaroslaus II. Groß-Fürst in   Rußland. Alexander Groß-Fürst in Ruß-   land. † 1244. Daniel Groß-Fürst in Ruß-   land regiert 1300. Johannes I. Kalita Groß-Fürst   in Rußland. Johannes II. Groß-Fürst in   Rußland. Demetrius II. 1377. Basilus II. † 1399. Basilus III.   Johannes Basilides I. erster son-   verainer Groß-Fürst und Czar. † 1505. Gabriel five Basilus Ivanowiz   Czar. † 1533. Johannes Basilides II. Czar.   † 1584. Iconomasia Ivanovna.   ihr Gemahl: Fædor Nikititz Patrl-   arch. † 1633. Michael Fædorowiz Czar.   † 1645. Alexius Michaelowiz Czar.   † 1674. Iwan Alexieviz Czar.   † 1696. CATHARINA IVANOVNA   vermählte Herzogin zu Mecklenburg.</p>
	<p>Vladislaus I. König in Pohlen.   † 1101. Boleslaus III. König in Pohlen.   † 1139. Miecislaus III. Fürst und Re-   gent in Pohlen. † 1203. Anastasia ihr Gemahl. Bogislaus I. Herzog in   Pommern. † 1188. Bogislaus II. Herzog in Pom-   mern. † 1222. Barnimus I. Herzog in Pom-   mern. † 1278. Anastasia ihr Gemahl Henricus Hierosolymita-   nus Fürst zu Mecklen- burg. † 1322. Henricus Leo Fürst zu Me-   ckenburg. † 1329. Albertus I. Herzog zu Me-   ckenburg erster Reichs- Fürst. † 1379.  Magnus I. Herzog zu Me-   ckenburg † 1384. Johannes II. Herzog zu Me-   ckenburg. † 1423. Henricus pingvis Herzog zu   Mecklenburg. † 1477. Magnus II. Herzog zu Me-   ckenburg. † 1503. Albertus pulcher Herzog zu   Mecklenburg. † 1547. Johannes Albertus Herzog zu   Mecklenburg. † 1576. Johannes IV. Herzog zu Me-   ckenburg. † 1592. Adolph Friderich Herzog zu   Mecklenburg. † 1658. Friderich Herzog zu Mecklen-   burg. † 1688. CARL LEOPOLD ist regie-   render Herzog zu Me- ckenburg.</p>



**V**emadmodum Serenissima Domus Meclenburgica antiquitate Generis haud ulli cujusquam sive Regis sive Principis in Europa potentissimi profapiae secunda est, ita vel maxime Celsissima ipsius gloria hoc nomine videtur extollenda & magnopere suspicienda, quod non atavis modo Regibus editi, sed cum summis quoque Orbis Christiani Principibus sanguinis necessitudine conjuncti cernuntur Serenissimi Duces Meclenburgici.

Ipsa Augustissima Domus Austriaca, ex Alberto II. Imperatore, hujusque conjugis, ELISABETHA, Sigismundi Imperatoris filia, procreata dedit sobolem & Austriacis & Meclenburgicis in maximum incrementum: quippe cujus sanguine tam invictissimi Imperatores Romano-Germanici, quam Serenissimi Duces Meclenburgici intra duorum ac trium seculorum decursum utrinque & sati & propagati & conservati spectantur: quia ratione eum, qui hodie rerum maxima cum gloria summaque felicitate potitur, Caesarem CAROLUM septimo vel octavo consanguinitatis gradu sibi junctum duplici ratione intuetur ac veneratur Dux noster, qui in praesentiarum clavum Reip. Meclenburgicae tenet, Serenissimus CAROLUS LEOPOLDUS. (1)

**S**oichwie das Hochfürstliche Haus derer Durchlauchtigsten Herzogen zu Mecklenburg an Alterthum des Geschlechtes keiner Puissance in Europa etwas nachgiebet / also ist dasselbe auch deswegen hoch- und preiswürdig zu achten / daß es nicht nur weyland aus einer Weltberühmten Königlichen Familie seinen Ursprung hat / sondern auch mit den grösssten Königlichen und Fürstlichen Häusern in der Christenheit in gar naher Anverwandschaft stehet.

Das Allerdurchlauchtigste Haus Oesterreich selbst hat ehemals aus dem gesegneten Schoosse der Kayserin Elisabeth / so dem Römischen Kayser Alberto II. vermählet gewesen / nicht minder den Oesterreichern als Mecklenburgern ein solch geschenecktes Kleinod hinterlassen / daran beyde hohe Häuser innerhalb zwey bis drey hundert Jahren zum höchstgedeylichen Wachsthum glücklich sind erbauet und erhalten worden. Daher ist gloriwürdigst regierende Kayserliche und Catholische Majestät Caroli VI. unserm Durchlauchtigsten ist regierendem Herzoge zu Mecklenburg CAROLO LEOPOLDO im siebenden oder achten Grad dem hohen Geblüte nach zweymahl nahe verwand. seyn. (1)

Amplif-

B

Man

(1) Auf sothane Oesterreich-Mecklenburgische nahe Blut-Verwandschaft hat vormals gezielte jener Verfasser der bey Landten Mecklenburgischen Apologie zur Zeit der Wallensteinischen Invasion A. 1630. (es soll aber der damalige Hochfürst, geheime Rath zu Schwerin Herr Simon Gabriel zur Nedden / der Verfasser davon gewesen seyn / laut der Nov. lit. maris Baltici de A. 1700. p. 324.) welcher dieselbe hohe Verwandschaft unter andern Haupt-Gründen seiner beweglichen Vorstellung bey damaliger Kayserl. Majest. Ferdinandi II. mit anführet p. 10; dicitur Apologia: Dieselbige zeigt sich nicht in nachfolgendem Schemate Genealogico:

Albertus II. Austriacus.  
Römischer Kayser / König in Ungarn und Böhmeim. Gemahlin Elisabetha  
Erbin in Ungarn und Böhmeim.

Elisabetha Casimiri IV. Königs in Pohlen Gemahlin.		Anna Wilhelmi III. Marckgr. in Meissen Gemahlin.
Sophia Ihr Gemahl Fridericus Marckgr. zu Brandenb. in Anspach.	Vladislaus IV. König in Ungarn und Böhmeim.	Margaretha, ihr Gemahl Johannes I. Churfürst zu Brandenburg.
Albertus erster Herzog in Preussen.	Anna, Ferdinandi I. Röm. Kayfers Gemahlin.	Joachimus I. Churfürst zu Brandenburg.
Anna Sophia ihr Gemahl Johannes Albertus Her- zog zu Meckl.	Carolus, Erz. Herzog in Oesterreich.	Anna, Herzogs Alberti pulchri zu Mecklenburg Gemahlin.
Johannes IV. Herzog zu Mecklenburg.	Ferdinandus II. Römischer Kayser.	Johannes Albertus Her- zog zu Mecklenburg.
Adolphus Fridericus Herzog zu Mecklenburg.	Ferdinandus III. Römischer Kayser.	Johannes IV. Herzog zu Mecklenburg.
Fridericus Herzog zu Mecklenburg.	Leopoldus I. Römischer Kayser.	Adolphus Fridericus Her- zog zu Mecklenburg.
CAROLUS LEOPOL- DUS ist-regierender Her- zog zu Mecklenburg.	CAROLUS VI. ist-regierender Römischer Kayser.	Fridericus H. zu Meckl. CAROLUS LEOPOL- DUS ist-regierender Her- zog zu Mecklenburg.

Amplissimus nobis pateret campus,  
si enarrare vellemus conjunctionem,  
qua ceteris quoque Europæ Regibus  
longe Potentissimis, Britannorum, Da-  
norum, Svecorum, Polonorum, Borusso-  
rum, aliisque Principibus Sacratissimi Im-  
perii Romano - Germanici Serenissimis,  
pari sanguinis nexu copulati sunt Du-  
ces Meclenburgici: longum id foret;  
at facillimum tamen, si tabulas gene-  
alogicas, quarum jam ingens, eaque  
fatis venusta conspicitur copia, perlu-  
straremus.

At operæ pretium non fore exi-  
stimo, de istis rebus copiosius nunc  
edisserere, quæ in propatulo sunt,  
quæque minus in dubium vocantur:  
id potius operam hic dabo, ut, quæ  
& quanta cum magno Russorum Mo-  
narcha

Man würde gleichsam einen grossen  
weiten Plan vor sich finden/ so man wolte  
durch alle hohe Königliche und Fürstliche  
Häuser in Europa spaziren/ und die nahe  
Anverwandschaft der Durchl. Mecklen-  
burgischen Herzogen mit Engelland/  
Dennemarck/Schweden/Pohlen/Preuf-  
sen/Sachsen/Lüneburg/Hessen und so we-  
ter/berühren; das würde wohl vor dieses-  
mahl zu weitläufftig fallen / ob es gleich  
gar leicht zu thun wäre/wegen des schönen  
Vorraths so vieler Genealogischen Ta-  
bellen hauptgelehrter Männer.

Achte aber allhie vor unnöthig von sol-  
chen Sachen ihund viele Worte zu machen/  
welche gnugsam zu Tage liegen/und von  
niemand leichtlich in Zweifel gezogen wer-  
den/vielmehr wird man sich alhie deutlich  
vor Augen zu stellen befließen/ was vor  
eine hohe und nahe Blut-Verwandschaft/  
zwischen der Groß-Czaarischen Maj.  
in

narcha Duci Meclenburgico bene multis abhinc sæculis intercesserit, necessitudo, ad oculum demonstratur, quippe quæ res altioris videtur indaginis majorisque adhuc dubitationis.

Qua vero fide id affirmare, & quibus argumentis comprobare ausim, paucis enarrabo in antecessum, ne quis me temere finxisse aliquid aut lusisse more poetico, aut ingenio nimis indulisse suspicetur. Quia enim res facti est, de qua differendum mihi sumsi, alia non potero ingredi via, quam qua è posteriori demonstratur id, quod prius contigit, seu (ut in Philosophorum scholis amamus loqui) e consequente antecedens, causa ex effectu eliciatur.

Nam cum extiterint fide digni auctores, qui rem sic accidisse memoriae prodiderint, sermo noster nequaquam erit causa, cur res ita sit, sed constabit inde, & per adducendos auctores, rem esse causam, cur assertio nostra ejusmodi sit, h. e. ut non fictus, non falsus censeatur, sed veritati consentaneus. Paucis: problema nostrum tamdiu verum esse cupimus, quam diu auctoritas Historicorum, quorum fide utimur, quosque deinceps in medium producemus, probis ac firmis rationibus adhuc dum infirmata aut improbata non est.

Atque sic fidem hic damus Historicam, quæ resolvetur in hujusmodi reætæ rationis principium: *Quicquid a probata auctoritate scriptoribus historicis memoria est proditum, ei fides temere denegari non solet.* Hinc, quod Minoris loco Propositionis subsumitur, ejusmodi est assertum nostrum: **PRINCIPES Meclenburgicos vel mille abhinc annis cum Magnis Russorum Principibus atque cum ipsa Czarea Majestate, jam felicissime imperante antiquo sanguinis nexu esse conjunctos, & utrosque ab eodem stemmate**

in Russland und dem Durchl. Herzoglichen Hause Mecklenburg schon von so vielen 100. Jahren her gewesen sey/weil diese Sache bißherd noch nicht gnugsam zu Tage geleyet/und also noch grössern Zweifel scheint unterworfen zu seyn.

Mit was vor Glaubwürdigkeit aber und Beweis-Gründen dieses darzu thun mich unternehme/will gleich Anfangs anzeigen/ damit mich nicht bey jemanden in Verdacht setze/ als hätte man irgend was ertichtet/oder eine fabelhafte poetische Erfindung oder dergleichen etwas aus schmeichelhafter Passion vorgebracht. Denn weil man von einer Sache handeln will/so da vorlängst geschehen/so kan man nicht anders als hinten nach zum Beweis kommen / und muß das vorher-pastirte aus einer lange hernach erst erfolgten Erzählung erweislich gemacht werden.

Dann da sich glaubwürdige Scribenten finden/welche/was sich zuvor begeben/auffgezeichnet hinterlassen haben / so verhält sich die Sache nicht darum also/ weil von uns dergleichen vorgegeben wird/sondern darum/ weil die Sache also soll passirt seyn / wie solche glaubwürdige Leute erzehlet haben / kan unser Vertrag nicht falsch und ertichtet seyn. Kurz: was von uns auff die Bahn gebracht wird/prätendiren wir so lange wahr zu seyn / als das Ansehen und Zeugniß dererelben Scribenten / worauff wir uns beruffen / mit tüchtige ungezweifelten Beweis-Gründen noch nicht üben Hauffen geworffen ist.

Und also kömt es hier auf gut historische Parol und auf folgenden Syllogismum an: **Was man von bewährte Geschicht-Versaffern berichtet findet / demselben pflegt man nicht leicht glauben und Versaßl versagen. Nun findet man dasjenige/ was wir hier vorgeben/nemlich daß die Herzogen von Mecklenburg von 1000. Jahren her mit dem Russischen Groß-Czaarschen Geschlechte dem hohen Geblate nach verwand seyn/und beyde Hoch-Fürst. Häuser von einem Haupt-Stam-**

re prognatos, a probata fidei auctoribus memoria est proditum.

Inde quod efficitur seu consequitur, est hujusmodi: Ergo fides temere derogari nequit asserenti, Principes Meclenburgicos Magnis Russorum Principibus perantiquo sanguinis jure esse junctos & utrosque ab una eademque stirpe progenitos.

Ut ordine; quem Dialectici praescribunt, hic procedamus, illud quidem, quod in majore propositione asseritur, firmo videtur talo consistere. Qvis enim fidem temere denegabit probatae auctoritatis Scriptori? Ecquis unquam vel Salustio, vel Caesari, vel Livio, vel Svetonio, vel simili, qui monumenta rerum ab Romanis olim gestarum condidit, fidem derogavit? Numquid adduci poterit, ut vera fuisse negaverit, quae de Carolo M. Eginhardus, de Aultriacis Ducibus Cuspinianus, de Carolo V. Sleidanus, de Friderico Wilhelmo Magno Brandenburgensium Electore Puffendorffius, memoriae mandarunt? An quisquam in dubium vocavit, quae de Turcorum rebus Leuencavius vel Busbequius, de Polonorum Cromerus, de Persarum Olearius, de Abyssinorum Ludolphus, de Saxonum Chytraeus scripta reliquerunt?

At enim vero haec talia absolute, ita accipi nolim, quasi omnia ac singula pro veris sint habenda, qualiacunque ab ejusmodi probatae fidei auctoribus traduntur. Fieri enim potest, ut relata referant, aut res, quibus ipsi non interfuerint, aut ante aetatem suam, aut in loco remotiore gestas, vel commemorent, vel commemoratas repetant. (2)

Itaque fides tamdiu adhibetur auctoribus, quamdiu non manifeste probatur diversum sive contrarium;

Stämme ihren Ursprung haben / von glaubwürdigen Leuten berichtet.

Derohalben kan man demjenigen / der da vorgiebt / daß die Herzogen von Mecklenburg mit den Czaaren und Groß-Fürsten von Moscau in einer so alten Blut-Verwandschaft stehen / nicht leichtlich Glauben und Beyfall versagen.

Ordentlich nach der Disputir-Kunst zu verfahren / scheidet wol der Vor-Satz auff festen Fusse zu stehen. Denn wer wird so leicht einem bewährten glaubwürdigen Scribenten nicht glauben? Wer hat jemahls dem Salustio, dem Caesari, dem Svetonio und dergleichen alten Römischen Geschicht-Schreibern nicht Glauben zugestellet? Und wer hat nicht vor wahr passiren lassen / was vom Carolo M. der Eginhardus, von den Oesterreichischen Herzogen der Spieß-Hammer / vom Carolo V. der Sleidanus, vom Churfürst Friedrich Wilhelm dem grossen zu Brandenburg der Puffendorff geschrieben? Hat auch jemand in Zweifel gezogen / was von Türckischen Geschichten Busbequius und Leuencau / von Pohlnischen Cromerus, von Persianischen Olearius, von Äthiopischen Ludolphus, von Sächsischen Chytraeus der Nachwelt zu gut aufgezeichnet haben?

Doch weiß man sich allhie wohl zu bescheiden / daß nicht ohne Unterscheid alles und jedes / was dergleichen bewährte Leute geschrieben haben / absolut als wahr anzunehmen sey. Denn es kan seyn / daß sie vom hören sagen etwas haben / oder solche Sachen / welchen sie selber nicht beygewohnt / oder welche vor ihrer Zeit / oder an entlegenen Orten passiret seyn / erzehlen / oder erzehlet wiederholen. (2)

Diesemnach stellet man nur so lange solchen Scribenten Glauben zu / als das Gegentheil ihres Berichtes nicht offenbahrlich kan

(2) In solchem Fall entschuldiget sich solche Auctores mit jenem Curtio, so die grossen Thaten des Königes Alexandri M. beschrieben / dessen Worte Libr. IX. c. 1. also lauten: *Equidem plura transcribo, quam credo. Nam nec affirmare sustineo, de quibus dubito; nec subducere, quae accipi.*

um: alioqui rationibus est standum, non auctoritatibus. Paucis: credimus Historico, quoad auctoritas ipsius idoneis rationibus comprobari potest. (3)

Sed propius accedamus ad id, quod caput est assertionis nostrae, quodque Logicorum appellatione Minor Propositio vulgo audit, qualis hæc est: *Principes Meclenburgicos & spectatim Ducem nostrum Serenissimum CAROLUM LEOPOLDUM cum Magnis Rufforum Principibus, cum ipsa Czarea Majestate felicissime nunc imperantis PETRI ALEXIDIS, immo cum ipsa Sereniss. Conjugis sua CATHARINÆ Principis Celsitudine perantiquo sanguinis nexu esse conjunctos, & utrosque ab eodem stemmate prognatos, è probata auctoritatis Historicis demonstrari potest.*

Ut tanto evidentius ac dilucidius appareant omnia, in duo membra resolvetur isthæc Propositio: ut respiciatur *tum* ad communem, quæ olim fuit, Gentis Russicæ & Venedæ cognationem sive affinitatem; *tum* ad propriam utriusque Serenissimorum Principum Familiæ consanguinitatem, quæ utrinque descenditur vel ab una stirpe Meclenburgica per lineam rectam, vel ab una stirpe Russica per lineam obliquam.

Ad primum quod attinet, non adeo quidem prolixi erimus in percensenda com-

kan dargethan werden. Denn sonst kömte es in dem Fall auff vernünftigen Beweiß/nicht außs blosser Ansehen an. Kurz: Man glaubet einem Historico, so fern sein Ansehen mit tüchtigen Gründen und mit Raison kan bewähret werden.

Daß wir aber näher zur Haupt-Sache treten / muß unser fürnehmster Satz etwas beleuchtet werden/welcher dieser ist: Daß nach Aussage und nach dem Zeugnisse der bewährtesten Scribenten / unser Durchlauchtigster Regent Herzog Carl Leopold mit denen Groß-Fürsten von Moscau und mit der Groß-Czaarischen Majest. ja mit Sr. Durchl. Gemahlin Hoheit Herzogin Catharina / dem Geblütthe nach in gar naher Anverwandschaft stehe / so daß Sie Beyderseits von einem Haupt-Stamme Weyland entsprossen seyn.

Dieses alles desto deutlicher vor Augen zu stellen / hat man Anfangs auff eine gemeine Anverwandschaft der alten Russischen und Wendischen Völcker dieses Orts; darnach auff eine besondere Abstammung der Durchlauchtigsten Personen von gedachter beyderley Nation, entweder in gerad-absteigender Linie von einem Meclenburgischen Haupt-Stamme / oder in abseitiger Linie von einem Russischen Oberhaupt zurück zu schauen.

Was das erste anbelanget / darff man eben nicht weitläufftig seyn / in Erz-

(3) Wie weit sich also *fides historica* erstrecke / und was einem *probata auctoritatis Historico* zukomme oder anstehe / dasselbe hat ehemals der berühmte Professor Eisenhart zu Helmstädt in einem besondern *Commentario de fide historica* ausgemacht / edit. in 8. Anno 1702. Und also ist das insonderheit ein bewährter Scribens: an dessen Redlichkeit kein verständiger Mensch zweiffeln darff / der ganz *unpassionirt*, ohn Absicht auff jemandes Interesse geschrieben hat; der gute sichere Nachrichten und Zeugnisse / worauff er sich berufft / zum Grunde hat; der nicht nur älter ist als andere / sondern auch viele neue und jüngere Scribenten zu Nachfolgern hat. Und thut dagegen nichts / daß oftmahls von den neuesten *Criticis* hin und wieder *dubia movet* und allerhand Zweiffels / Knoten zusammen getrauert und gekochten werden / welches heutiges Tages *grande mode* geworden. Denn wenn man in der Historie denen Zeugnissen der redlichen *Antiquität* nicht mehr will glauben / sondern bey denen geringsten Umständen mit eingebildeten Muthmassungen und an gemassetem *judicio hypercritico* ihren *fidem* gedentt übern Hauffen zu werffen / so wird man nach dem Exempel des *Hardonini* wenig gewisses in der ganzen Historie übrig lassen / und einen gänzlichlichen *Scepticismum Historicum* einführen. Confer. Unsch. Nachr. 1712. pag. 265.

communi utriusq; Gentis, Venedorum, qui olim has terras cis - Balthicas incoluerunt, atq; Russorum cognatione, ante & post Carolum M. Imperatorem. Tum enim & Venedi s. Wendi & Poloni & Bohemi & Slavoni & Russi omnes ejusdem censabantur linguæ, ejusdem consuetudinis, ejusdem idololatriæ, consueveruntq; Scriptoribus communi appellatione Slavi nominari, h. e. illustres fama qve & gloria celebres. (4) Faciunt huc Adami Bremensis, Helmoldi, Crantzii aliorumqve testimonia. (5)

Omittam hic, quod alibi fufus narratum, quam multa Slavica appellationis vestigia apud nos residua manserint in nominibus urbium, prædiorum, villarum, familiarum nobilium, etiam post Slavorum excidium, quæ manifestam Majorum nostrorum Venedorum cum Russis cognationem seu affinitatem arguunt, quæqve ab ipsis Russis, hodie nobiscum hospitantibus, & agnoscuntur & explicantur. (6)

Nec est quod objicias, potius è Polonia, quam Russia ejusmodi majorum nostrorum origines esse derivandas. Nam perinde est, utrum è Polonia, an è Russia, accersantur majores nostri: fuit enim utraqve gens Slavica in varias quasi cohortes sive pagos distincta. Fuit namqve Russia olim veluti vagina gentium Sarmaticarum, unde tempore illius migrationis populorum, quæ circa V. & VI. Sec.

zählung der gemeinen Verwandtschaft der alten Wenden und Russen/vor und nach Caroli M. Lebzeiten. Denn da sind z. e. Wenden, Pohlen, Böhmen, Slaven und Russen-vormahls alle vor eins geschähet worden/weil sie einerley Sprache/ Sitten/Bewohnheit und Abgötterey gehabt/ und insgemein Slaven/das ist berühmte Leute geheissen. (4) Hieher gehöret/ was man bey den alten Scribenten Adamo Bremensi, Helmoldo, Crantzio und andern dergleichen glaubwürdig liest. (5)

Man gehet hie mit Stillschweigen vorbey / was anders wo ausführlich erzehlet worden/wie gar viele Fußstapffen in unserm Mecklenburg noch übrig gefunden werden von alten Slavischen oder Wendischen Wörtern in Benennung der Städte/Land-Güter/ Dörffer/Weltlichen Geschlechter/ lange nach der Wenden Vertreibung / welche noch nach der Wendischen Mund-Art schmecken / und welche die ist bey uns logirende Russen selbst erkennen und auszudeuten wissen. (6)

Das man aber hie wolte einwenden/ es sey probabler aus Pohlē/als aus Russland / dergleichen Gemeinschaft des Ursprungs und der Sprache herzuleiten; so lästet man solches dahin gestellet fern: Denn es läuft auf eins hinaus/und ist eben das/ob man aus Pohlen oder Reußland unsere Wendische Vorfahren herholte/weil solche beyde Nationes Slavisch und eines Ursprunges/obgleich in mancherley Horden zertheilet gewesen. Denn Russ-

(4) Albertus Crantzius und einige mit ihm vernehmen zwar/das Slavisch so viel heiße als verbosus der von vielen Sprachen und Klappern ist; allein das Sarmatische Wort Slawa soll eigentlich illustis, fama sive gloria celebris oder rühmlich/berühmt/heißen. Daher Vladislaus berühmt von Macht, Premislaus berühmt von Kunst und Geschäftlichkeit/Miecislaus berühmt von Kriegs/Bogislaus berühmt von der Gottesfurcht. Confer. Henelii Silesiograph.

(5) Weil diese Scribenten alle fast einerley Worte führen/so mag aus des Helmoldi Chronico Slavorum hervorgehet werden/was man Libr. I. cap. 1. & 2. liest/nemlich: Ad litus Australe maris Balthici Slavorum incolunt nationes, quorum ab oriente primi sunt Russi (Russi) deinde Poloni, habentes a Septentrione Pruzos (Prusos), ab Austro Bojemos, & eos, qui dicuntur Morabi sive Carintbi, nec habitus nec lingua discrepantes. Ubi Polonia finem facit, pervenitur ad amplissimam Slavorum provinciam, eorum, qui antiquitus Vandali nunc Vimitbi sive Vvauli appellantur. Horum primi sunt Pomerani -- hic sequuntur Obetriti, quorum civitas Micklinburg. Und Crantzius schreibt Vandal. lib. I. in Proem. Lingua in Russis, Polonis, Bobemis, Dalmatis, Histris & in nostris VVandalis (rectius VVendis) una est sub quadam varietate.

(6) Dergleichen von den Wenden noch übrige Nahmen hat man in den Analektis Gustrov. Period. I. pag. 2. 7. angemercket/als Rozstock, Ribbeniz, Sereliz, Dobran, Dobbertiu, Gnojien, Plaw, Malchow, Teterow, Gustrow, oder wie es von den Alten geschrieben/ Gutzrowe &c.

Sec. contigit, in Poloniam, Bohemiam, Slavoniam, Pomeraniam, Meclenburgiam, Marchiam, Silesiam, & Misniam, Slavi agmine facto immigrarunt. (7)

Et quanquam vertente Seculo XII. omnis hæc natio Venedorum ac Slavorum in his præcipue terris Meclenburgicis atq; Pomeranicis ad internecionem cæsa funditusque excisa est, cum omnis hæc ora cis-balthica Teutonicis legibus, institutis, moribus & Sacris imbueretur, ab eoqve tempore in contemptum abiret Slavonismus prior; superstites tamen manserunt passim Nobilium aliquot Familia, quæ profapiam gentilitiam à prisca ducunt Venedis seu Slavis. In primis Serenissimorum Ducum Meclenburgensium Celsissima stirps non titulum modo & insignia gentilitia vetustæ Gentis Henetæ optimo jure retinuit, sed originem etiam atqve familiam ab antiquis Venedorum Regibus longa & haud interrupta serie ultra mille annos sibi vindicat. (8)

Equidem occurritur hic nobis à Viris aliquot doctis suaqve auctoritate non destitutis, qui de Origine Obetrorum & Venedorum aliquid memoriam prodiderunt, asserentibus, PRINCIPES nostros è veteri Vandalarum Gothorumque Teutonico, non autem Sarmatarum Scytharumve Slavico genere, antiquitus fuisse ortos atq; progenitos. Vult hoc imprimis ille, qui Genealogias correxit Principum Pomeranorum Johannes Micrælius in egregio, quod veteris Pomeraniæ titulum præfert, opere. (9)

Rußland war vor Zeiten der Ort/ woraus alle Sarmatische Völcker ursprünglich hergekommen/ und in Pohlen und so weiter eingedrungen. (7)

Und wiewohl im XII. Seculo solche Wendische oder Slavische nation, fürnehmlich in diesen Mecklenburgischen und Pommerischen Landen / gänzlich vertilget worden; so sind doch noch viele vornehme Geschlechter übrig geblieben / davon Nahme und Ursprung Wendisch oder Slavisch ist; Insonderheit führen nicht nur die Durchlauchtigsten Herzogen von Mecklenburg mit Recht den alten Titel und Wapen von den alten Wendischen Königen / sondern können auch daher ihr hohes Geschlecht und Fürstlich - Königliche Ahnen über tausend Jahr in unverrückter Ordnung herrechnen. (8)

Zwar scheinen einige gelehrte und bewährte Geschicht - Verfasser in diesem Punct uns entgegen zu seyn / welche indem sie vom Ursprunge der Obetruten und Wenden etwas zu Papier gebracht haben / fast behaupten wollen / daß unsere Fürsten und Könige vor Zeiten nicht von den Scythischen und Sarmatischen Slaven sondern noch von den alten Wandalsischen und Gothischen Deutschen / ihren Ursprung genommen. Insonderheit will dieses der berühmte Pommerische Historicus Johannes Micrælius in seinem stattlichen Buche / welches er das alte Pommer - Land nennet. (9)

Sed

C 2

Allein

(7) Der bewährte Bangertus ad Helmoldum pag. 9. gebraucht sich fürzlich dieser Worte: *Venedi ex Livonia & Russia, & vicinis terris progressi, cupide intraverunt & omnem hanc oram maris Balthici a Vistula ad Albim compleverunt.*

(8) Wie solches zum Theil aus D. Nicolai Marschalcks alten gedruckten *Annalibus Heraldorum*; und noch eigentlicher aus M. Bernhards Latomi geschriebenen *Genealo - Chronico Meclenburgensi*; am deutlichsten aber aus Joh. Friderici Chemnitii *Epitome Genealogico - Historica*, oder Stamm - Baum der Fürsten und Herzogen von Mecklenburg MSC. zu ersehen.

(9) Derselbige Micrælius handelt zwar eigentlich nur von der alten Pommerischen Fürsten Geschlechte / und will nicht zugeben / daß dieselben von den un deutschen Sarmaten herstammen / sondern ist *Libr. II. pag. 207. 209.* seines alten Pommer - Landes nebst andern dieser Meynung / daß Fürst *Suantiborus* von den alten Teutschen Gothen und Wandaliern her entsprossen sey. Aber weil die alten Pommerischen Fürsten mit den Mecklenburgern eines Geschlechtes und von gleichem Ursprunge gewesen / so giebt diese Meynung Anlaß zu statuiren / daß die Mecklenburgischen Fürsten und alte Könige auch eines alten Wandalsischen und Gothischen Erblütes seyn mögen. Dazu hilft nicht wenig / wann man in den Mecklenburgischen *Annalibus* die Wandaler mit Wenden fast immerdar *confundiret* und vermischet siehet / welches vorläufig von *accuraten Historicis* angemercket / und mit Recht getadelt worden.

Sed quod pace Virorum istorum dixerō, dudum observatum est ab aliis, qui penitus inspexerunt origines istiusmodi, bonos illos homines, non tam solidis rationibus fultos, quam partium studio correptos affectibusque nimis deditos ita scripsisse, existimantes, indecorum forsan tantis Principibus fore, si Slavis originem suam debere deprehenderentur.

Nam iudicet qui valet, statuat, qui sentit, utrinam genti, Slavorumne an Teutonum plus barbariei, minus virtutis adhæserit? aut quænam quæso prærogativa hæc est, potius à barbaris Germanorum, quam à barbaris Slavorum populis genus ducere? Neutra gens caret suis virtutibus, neutra suis vitiis, utraqve abominandis dedita idololatriis.

Et si comparatio inter has gentes esset instituenda, forsan Slavi Germanis veteribus virtute nunquam fuere secundi. Humanitatem certe & hospitalitatem morumque honestatem apud Slavos deprædicat Helmoldus. Vitia quoque varia Germanorum averlatos fuisse quondam Slavos, testantur veterum monumenta. Saxonum veterum avaritiam ipsis fuisse exosam, notant Adamus Bremensis & Helmoldus. Furta quoque Germanorum fuisse causam, quod non adeo facile Christo nomen dederint Slavi, agnoscit etiam Cramerus. Ex quibus patet, gloriosum hoc Slavorum nomen & genus tantis Principibus non fuisse indignum. (10)

Principes autem quondam nostros Slavicæ sive Venedicæ fuisse originis, maxime fit inde vero simile, quod non tantum vetustiora ipsi.

Allein es wird dem ungeacht erlaubt seyn allhier zu erinnern/wie vorlängst von andern dergleichen Männern / welche die origines der alten Völker genauer untersucht haben/sey angemercket worden/das solche gute Leute allzu patriotisch und parthenlich geschrieben/und der Meynung gewesen/es möchte vielleicht den alten Pommerischen und Mecklenburgischen Fürsten zur Schande und Unehre gereichen/so man ihren Ursprung den alten beruchtigten Slaven oder Wenden zuschriebe.

Nun urtheile wer da will und kan/bey welchem Volcke dieser beyden mehr barbarisch Wesen und weniger Geschicklichkeit ehemahls anzutreffen gewesen? oder welcher Vorzug grösser sey/so man seinen Ursprung herleite von denen Barbarischen Slaven oder von denen Barbarischen Gothen/Wandalern und Teutschen? Keine der beyden sind ohne Laster / keine ohne außerseltliche Tugenden gewesen / beyde mit abscheulicher Abgötterey besetzt.

Ja/so man wolte eine Vergleichung zwischen beyden anstellen/so möchten vielleicht die alten Wandaltische oder Gothische Teutschen von den Wendischen Unteutschen Slaven in gewissen Fällen an Tugenden übertroffen werden. Beym Helmoldo verdienen die Wenden das Lob der Humanität/Sast-Freyheit und Ehrbarkeit. Hingegen werden die alten Sachsen und Teutschen von den Wenden des Geitzes/des Diebstahls und anderer Laster beschuldiget / wie aus dem Adamo, Helmoldo, Cramero zu ersehen. Daher offenbahr wird/ das es mit unserer alten Könige und Fürsten Ehre und Renommée nicht streite / so man ihren Nahmen und Geschlecht von den berühmten Slaven oder Wenden herleitet. (10)

Unterdessen bleibt es nunmehr ausgemacht/das unsere alte Wendische Herren/ Könige und Fürsten keines anderen als Sarmatischen Ursprunges seyn/und ist dieses

(10) Weil für andern sonderlich der gelehrte preussische Polyhistor Christophorus Hartz Knoch in seinen Originibus Pomeranicis den *Micrasinum* wiederleget / hat man sich die Freyheit genommen / kurz vorhin desselben Worte sich vollkommen aúdio zu bedienen / so wie sie S. 18. ober in des *Martini Rangonis Pomerania diplomat. pag. 55.* anzutreffen seyn.

psorum nomina Slavismum redoleant, sed etiam, quod habitu, quod moribus Slavonicis omni tempore fuerint dediti, quamdiu memoriam eorum recordari ultimam licet; quid si quod cæteris in hac vicinia Seculo X. XI. XII. ad Teutonismum & Christianismum conversis, Principes tamen Obetritorum plerique Slavicos mores adeo pertinaciter retinuerunt, ut non nisi cum extrema sui intereptione eosdem exuerint. (11)

Alterum assertionis nostræ momentum hoc est, ut propriam utriusque Serenissimorum Principum tam Russicæ, quam Meclenburgicæ, propaginis consanguinitatem, qua utrinque ab uno stemmate recta descenditur linea, demonstramus.

Quotquot initia rerum Russicarum ex ipsis eorundem monumentis atque annalibus tradiderunt, mentionem faciunt RURICI cujusdam Principis, qui fateri & auctor perhibetur totius Nobilitatis Russicæ, à quo & ipsi Russorum Duces sive Cæsares, peculiari Characterem suo Czaari appellati, genus ducunt.

Ruricus iste A. C. circiter DCCC XL. cum turbulentus ibi rerum status esset, è gente Vægorum sive Vagerorum una cum duobus fratribus *Sinao* & *Truwore* accersitus traditur unanimi Procerum Russorum suffragio, ad capeiendam Remp. multis variisque diffidiis laceratam & miseris modis afflictam. Horum Principum Vagerorum arbitrio ac potestati cum sese submississet Senatus populusque Russorum, factum est, ut binis fratribus natu minoribus paulatim sine mascula prole demorientibus,

ses auch so gar daher wahrscheinlich/ weil sie in alten Zeiten fast lauter Slavische oder Wendische Nahmen geführet/innerdar auch dergleichen Sprache und Sitten gehabt; Ja von solchem Altväterischen Wesen nicht anders als mit ihrem äussersten Ruin abzubringen gewesen/ obgleich andere benachbahrte im X. XI. XII. Seculo viel eher und leichter Christliche Teutsche Sitten angenommen. (11)

Was vordere andere der Fürsten besondere alte Verwandtschaft mit Russland betrifft / so konnt es ist darauff an / daß man aus bewährten Scribenten beweise/ wie so wohl der Russische als Meclenburgische hohe Fürsten-Adel von einem Haupt-Stamme herkommen.

Denn so viele bis daher der Russen altes Wesen aus derselben eigenen Urkunden beschrieben haben / die gedencken einhellig eines Russischen Fürsten / welcher RURICK geheissen / von dem vorgegeben wird/daß er sey der Stamm-Herr des fürnehmsten Russischen Adels / von dem auch so gar die Groß-Fürsten und Czaaren ihre Ahnen herleiten.

Derselbe Fürst Rurick soll um das Jahr Christi 840. bey vorgelassenen innerliche Reichs-troubelen aus einem Waregischen oder Wagerische Volcke samit zweien Brüdern Sinaus und Truwor von den Russischen Ständen nach Novogorod oder Groß-Mengard u. s. w. beruffen seyn/ das zerrüttete Regiment anzutreten/ und wiederum zu rechte zu bringen. Wie sich nun die Russen solcher Wagerischen Printhen Gewalt unterworffen/ist es geschehen/daß endlich nach Absterben des Sinaus und Truwor, Fürst Rurick allein übrig geblieben / sich aller Gewalt bemächti-

D

mächtigt.

(11) Die uralten Nahmen der Wendischen Könige und Fürsten/als *Vitislav* oder *Wislaw*/ *Miecislav* oder *Wislaw*/ *Mesibojus* oder *Misevoj* / *Slaomir*/ *Trasich*/ *Rurich*/ *Gostomisl*/ *Tobomisl*/ *Eventploch*/ *Gneue*/ *Wartislav*/ *Wribislav*/ *Jaroslav* und dergleichen mehr/ sind offenbahr aus der Wendischen / zum Theil auch Russischen Stamm-Buchel. Wie schwer es gehalten untre alte Wendische Fürsten von ihrem Slavischen Wesen endlich abzubringen/ erhelle aus dem *Helmsaldo* und *Adamo Boemensi*, auch *Alberto Crantzio*, is. *Nicolas Marscalco*.

*Ruricus* ille solus rerum potitus, fundamentum poneret & firmioris potentiae & nobilioris prosapiae in seram usque posteritatem propaganda.

Ab hoc Rurico enim haud interrupta serie perpetuaque nascendi sorte descendunt omnes Rufforum Principes, qui post hominum memoriam Reip. isti cum imperio praetuisse & rerum gestarum magnitudine eminuisse memorantur. Memorantur, ajo, nam provoco ad auctoritatem historicorum probatissimorum, nec aliud quicquam dicturus sum, nisi quod Historica permittit fides, quodque sana jubet ratio.

Primus autem, qui haec talia commemoravit, qui Russicae gentis origines & memorias indagavit, qui Rurici praesertim progeniem enarravit, primus, inquam, fuit Per-Illustris Sigismundus L. B. ab Herberstein, qui ducentis fere abhinc annis, imperantibus per Germaniam Maximiliano I. Carolo V. & Ferdinando I. Augustis, illustrissimo Legationis munere bis in Moscoviam functus, Commentarium postea confecit Rerum Moscoviticarum, utpote quas penitus pervestigare & curatius memoriae prodere publica auctoritate jussus erat. (12)

Hujus probatissimi Commentatoris vestigia premunt ad unum omnes, quicumque de Rebus Russicis aut Moscoviticis aliquid literis consignarunt, sive Poloni fuerint, sive Sveci, sive Alemanni, & profecto ipsorum nemo est, quin

mächtiget und den Grund zur beständigen Herrschafft und Familie geleyet/ welche bis auff den heutigen Tag fortgeplanzt worden.

Dem von diesem Fürst Rurick stammen in unverrückter Ordnung her alle Russische Fürsten / Groß - Fürsten und Czaren / welche bey Menschen Gedenden in demselbigen Reiche sollen geherrschet und ihre Macht bewiesen haben / laut glaubwürdiger Geschichte - Verfasser Erzählung/ darauff es allein ankommt / in soweit man nemlich denselben zu trauen raison hat.

Der erste aber so nach der Neussen Ursprung und denckwürdigen Sachen geforschet/ und insonderheit von des Rurichs Geschlecht etwas auffgezeichnet hat / ist der Herr Siegmund Frey, Herr von Herberstein gewesen/ welcher vor ohngefähr 200. Jahren bey Regierung der Römischen Kayser Maximiliani I. Caroli V. und Ferdinandi I. zweymahl in hoher Gesandtschaft nach Moscau geschickt/ und anbefohlnen massen sich alles Dinges genau erkundigen müssen / um davon desto eigentlicher zu berichten / und ein Verzeichniß Moscovitischer Sachen zu verfassen. (12)

In dieses sehr bewährten Verfassers Fußstapffen treten alle die / so von Russischen oder Moscovitischen Sachen jemahls was geschrieben haben/ sie mögen Pohlen / Schweden oder Teutsche gewesen seyn / und nehmen daher Anlaß

(12) Es war dieser Siegmund Freyherr von Herberstein aus vornehmen Adlichen Geschlechte in Crain zu Wien nach Anno 1487. geboren/ studirte nachmahls zu Wien in Oesterreich/ und erwarb im Kriege Kayfers Maximiliani I. wieder die Venetianer die Würde eines *Equitis Aurati*, ward auch endlich Kayserl. Hoff- und geheimer Rath / und ward als *Ambassadeur* fast an alle hohe Königl. und Fürstl. Höfe in Europa von Maximiliano I. und Ferdinando I. abgesandt/ fürnehmlich zweymahl Anno 1516. und 1526. an den Groß- Czaren von Moscau Basilius Ivanowiz/ dabey bekam er erpressen Befehl sich alles Dinges fleißig zu erkundigen/ und weil er die Slavonische Sprache von Hause aus wohl verstand/ war er in Moscau desto angenehmer/ und bekam um so vielmehr Gelegenheit mit den Russen zu conversiren und in ihrer Historie sich informiren zu lassen. Nach abgelegter solcher Gesandtschaft kam sein *Commentarius rerum Moscoviticarum* ans Tageslicht/ anfangs zu Basel Lateinisch/ bald hernach zu Wien Deutsch A. 1557. eodem anno zu Antwerpen Lateinisch; abermahl zu Basel 1563. verteutscht durch D. Pantaleon. Man findet es auch in der *Collectione Scriptorum Polonicorum* Job. Pistorii 1582. am besten in der Wächelischen Sammlung zu Frankfurt am Mayn 1600. sub Tit. *Rerum Moscoviticarum varii Auctores.*

qvin Rurici memoriam ex Herbersteinio repetat. (13)

Sed quid hoc ad Meclenburgenses? quid rei aut cognationis est Principibus nostris cum Rurico? Hoc indice quasi digito monstrat idem Herbersteinius, qui dum Rurici natales e Waregorum gente deducit, id simul agit & docet, Waregorum seu Vagerorum unam eandemque olim fuisse gentem, quae Balthicum mare tractum illum incoluit, qui hodie quidem Holsatiae Ducatui accensetur, olim vero Obetritorum seu Venedorum Regibus longe potentissimis paruit, quibus & profapiam stirpisque originem suam debent omnes Duces ac Principes terrarum Meclenburgensium. (14)

Anlass/ auch des Rurichs zu gedencken. (13)

Aber was geht diß den Mecklenburgern an / und was haben unsere Fürsten vor Verwandtschaft mit dem Rurick? Das zeigt gar eigentlich vorgemelder Herberstein / welcher / indem er des Rurichs Abkunft aus dem Waregischen Volcke herführet / auch zugleich beflissen ist zu behaupten / daß die Wareger und Wagerer vor Zeiten ein Volck gewesen seyn / so das noch heutiges Tages also genandte Wagerland bewohnt haben / das ihund zu Holsstein gerechnet wird / vor Zeiten aber den mächtigen Königen der Wenden oder Mecklenburgischen Obetriten unterwürfig gewesen / welchen die Herzogen zu Mecklenburg ihren Ursprung und Geburts-Stamm zu dancken haben. (14)

At

D 2

Allein

(13) Nicht nur der sehr bekandte Lüneburgische Genealogist M. Hieronymus Hennings in seinem großem opere Genealogico, sondern auch Martinus Cromerus ein Pohlnischer/Petrus Petrejus ein Schwedischer/Daniel Prinz von Buchau ein teutscher Scribent von Moscovitischen Sachen. Wozu auch wohl billig mag gerechnet werden/was der berühmte Vorhorn zu Leyden Anno 1630. in einem kleinen Tractatulo sub titulo. Republica Moscovia in Lateinischer Sprache heraus gegeben hat. Und andere neue Scribenten mehr. Woraus denn erhellet/das keiner was näheres / bessers und zuverlässigers von dergleichen Russischen Antiquitäten/ bis auff den heutigen Tag habe können hervorbringen / als oftgerühmter Herr Siegmund Baron von Herberstein gethan/ mit dessen Kalbe sie alle pfügen. Und daher ist alles um so viel probabler und gewisser / je näher es mit Herbersteins ausculirten Nachrichten und unpassionirten Urtheilungen übereinstrikt; je weiter aber etwa ein Schwede Petrejus, oder ein Polack Cromerus, oder sonst jemand der neuen vom Herberstein abweicht / desto weniger verdient er Glauben / er mag auch so viel Dubia erregen/wie er will. En fin: er malversire petitione principii.

(14) Damit diese Historie desto deutlicher vor Augen geleyet werde/wird man des von Herberstein eigene Worte/ so wie sie in des Pantaleons Anno 1563. zu Basel gedruckten Edition zu finden sind / hieher setzen / welche pag. 3. also lauten: Man kan nicht wissen/ wer zu erst über die Reussen registret hat / denn es waren keine Buchstaben bey ihnen vorhanden/ mit welchen die Historien von ihnen mögen verzeichnet und aufgeschrieven werden. Nachdem ihnen aber Michael der König zu Constantinovel die Slavonische Buchstaben und Schrift in Barbaren geseudet/ als man zehlet nach Erschaffung der Welt nach ihrer Rechnung 6406. Jahr (welches nach der Geburt Christi 898. Jahr gewesen) haben sie das mahl zuerst nicht allein die Geschichte / so man zu der Zeit gehandelt/ sondern auch alle andere Thaten / welche sie von ihren Ahn-Bätern bekommen/ und in langer Gedächtnis behalten/ angefangen aufzuschreiben und in eine ordentliche Chronick zu setzen/ aus welchen bekandt/ daß die Esoren von estlichen Reussen einen jährlichen Tribut begehret/ nemlich von einem jeden Hause ein Apseoler Fell. Darnach sind auch die Wareger ihre Herren gewesen. Ich habe aber aus ihren Historien nicht anders von den Esoren oder Waregern/ von welchem Lande oder wer sie gewesen / dann den bloßen einigen Nahmen/ gewislich mögen erkundigen. Dieweil sie aber das Baltische/ Preussische und Liefländische Meer / welches auch ein Theil ihres Landes von Schweden absondert/ das Waregisch Meer nennen / vermeinte ich zuerst es wären die Schweden/ Dännemarcker oder Preussen/ von wegen der Nachbarschaft ihre Fürsten gewesen. Weil aber gnugsam bekandt/ daß Wagria vor Zeiten eine nahmhafte Stadt und Landschaft der Wandalen oder Wenden nicht weit von Lübeck und dem Fürstenthum Holsatz gelegen/ soll das Baltische Meer nach etlicher Meinung von denselben auch den Nahmen empfangen haben. Dieses Meer mit sammt der großen Meer-Schoos/ welche den schland von Dännemarek / desgleichen Preussen / Liefland und ein Theil der Moscau von Schweden absondert/ behält bey den Reussen noch auf heutigen Tag seinen Nahmen Waregoje Morie oder das Waregische Meer geheißen: Vorab weil die Wenden zu derselben Zeit gewaltige Leute/ dazu sich der Reussen Sprache/ Geberden und Religion gebraucht. Deshalben bedauht mich / es haben die Reussen aus den Wagrien oder Waregern ihre Fürsten / und nicht von den Ausländischen beruffen / welche einer andern Religion/ Geberden und Sprache gewesen. Denn als die Reussen auff eine Zeit sich des Fürstenthums halben mit einander gezandtet und einander tödlich feind geworden/ sind zuletzt unter ihnen große Spannen und Zwietrachten entstanden. Deshalben hat Sokomissel ein weiser/ verständiger Mann/ so in Novogardia eines grossen Ansehens gewesen/ zuerst gerathen/ man solte zu den Waregen senden / und die drey Brüder / welche bey denselben groß gehalten/ ermahnen/ daß sie ihr Reich wolten annehmen. Als bald man diesen Rathschlag verstanden/ hat man die Legaten abgefertiget/ und diese Brüder zu ihre Fürsten beruffen: Wie auch diese zu Lande kommen/ haben sie das Reich/ welches ihnen freywillig angebothen/ unter sich getheilet. Der Rurick hat das Fürstenthum zu Novogardia bekommen und seinen Fürstlichen Sitz zu Ladoga verordnet. Sinaus der andere hat sich an den weissen See (Bielojeczerow) gehalten. Truvor der dritte ist an das Mescoische Fürstenthum erwehlet/ und hat in der Stadt Schwarzsch Hoff gehalten. Nach ihrer Chronick Abtheilung sollen in dem 6370. Jahre von der Erschaffung der Welt diese Brüder an das Regiment gekommen seyn. Wie nun die zween ohne Leibes-Erben abgestorben/ sind die Fürstenthum alle auff den übergebliebenen Rurick kommen/ welcher die Schlüssel unter seine Freund und Diener ausgetheilet. u. s. w. Hostanus Herberstein.

At sunt tamen ; qvi existimant ,  
Wagriam istam nobis jam vicinam  
& olim nostram , longius distitam  
atqve nimis à Russis remotam fuisse ,  
quam ut inde Principes sibi petiis-  
se credamus Russos ; quin potius è  
Dania , vel Svecia , vel Finlandia  
vel Prussia accersitos tales esse sta-  
tuamus. Hoc quidem , fateor , sta-  
tuunt nonnulli , præsertim Petrus  
Petrejus de Erlesunda Svecus , qvi  
Legationis munere in Moscoviam  
functus , Chronicon etiam Moscovi-  
ticum centum abhinc annis evulga-  
vit. At ponderatis invicem ratio-  
nibus , plus momenti affert Herber-  
steinus , arbitratus , & magis qua-  
drare nomen in Wagrios , nec a-  
lium populum tum temporis fuisse  
potentiorum in ora maris Baltici ,  
quam Venedorum , qvi longe  
lateqve per mare illud dominaban-  
tur , qvi & cum Russis simul ea-  
dem utebantur lingua , consuetudi-  
ne , religione. (15)

Accedit , quod mutuorum com-  
mer.

Allein man findt doch im Gegentheil  
andere/ so davor halten/ daß das Wa-  
gerland gar zu weit von Russland ent-  
legen gewesen / und also nicht wol glaub-  
lich / daß die Russischen Stände daher  
solche Fürsten so ferne solten geholet ha-  
ben/die sie viel näher aus Dännemarck o-  
der Schweden oder Finnland oder Preus-  
sen hätten bekommen können. Es ist nicht  
ohne / solches statuiren einige Scribenten/  
insonderheit Petrus Petrejus von Erle-  
sunda ein Schwede/und Königs Gustavi  
Adolphi Abgesandter nach Moscau/wel-  
cher vor 100. Jahren einen Historischen  
Bericht von Moscau in Schwedischer  
und Teutscher Sprache heraus gegeben.  
Wann man aber beyderley raisons ge-  
nau erwoget und gegen einander hält/ so  
scheint der Herr von Herberstein wichti-  
gere Gründe beyzubringen/angesehen/der  
Nahure sich auff kein Volk besser schick-  
et/als die Wagrische Wenden/ welche  
damahls grössere Macht/ dann andere  
Völcker gehabt an dem Strande des  
Baltischen Meers / welche auch mit den  
Russen an Sprache/Sitten und Religi-  
on übereingekommen. (15)

Dazu kömmt auch noch dieses/daß die  
Russen

(15) Es verdient der Herr von Herberstein für andern um so vielmehr Beifall / weil er aus großer Erfahrung und mit ganz unpartheyischer Feder geschrieben/ als der nicht die geringste Absicht auf jemandes Interesse gehabt hat. Petrejus berogen/und andere/bemühen sich gar zu sehr/ mit allen Kräften ihrer Nation zum Befallen und Besten etwas zu behaupten. Petrejus meynet zwar pag. 139. 140. seiner Moscovitischen Chronick/daß deswegen alhie nicht die Wager Wenden/nach Herbersteins Auslegung/könten verstanden werden/weil sie nicht so weit über Meer mit einer Armee nach Neusland hätten schiffen können/nach so stark an Volk gewesen/daß sie die Neussen zu bekriegen und in Contribution zu setzen vermocht. Allein wenn die Geschichte der alten Wenden zu Caroli M. Zeiten u. s. w. nicht unbekant sind/der wird gesehen müssen / daß dieselben an den disseitigen Küsten des Baltischen Meeres fast mächtiger gewesen/als die Schweden und Finnländer jenseit. Denn weil die Wenden (unter welchen die Wagerer und Obetriter als das Haupt damahls zu consideriren gewesen) Landwärts von der Elbe bis an die Weichsel den ganzen Strand der Ost-See bewohnet / nach dem Geständnis aller Chronicanten/auch gar mächtige See-Städte / als Oldenburg in Wagrien/Reich in Mecklenburg/Wineta und Julin in Pommern/eingehabt haben/ so ist es ihnen leicht gewesen / über See nach den Liefländischen und Neussischen Küsten Volk zu transportiren und daselbst Krieg zu führen/auch auf ein Zeitalter etwas von solchem Lande bey innerlichen vorfallenden Troublen in Contribution zu setzen: Denn das ist ihnen über die Ost-See/ davon sie den meisten Strand inne gehabt (der beyden alten Geographis deswegen Sinus Venedicus genennet worden) nicht so gar schwer zu thun gewesen. Es kömmt mir Petreji Ausspruch eben so vor / als wenn einer sagen wolte/es könte nicht seyn/daß die alten Normänner aus Norwegen und Dännemarck erstlich nach Frankreich in Neastria / und von dannen nachmahls in das eusserste von Italien in Calabria und Sicilien über See eine Armee geschickt / solche weit abgelegene Oerter zu bekriegen/weil Italien von der Normandie See-werts gar zu weit entfernt sey. Oder es könte nicht seyn/daß die Holländer und andere Europäischen Nationen nach Ost-Indien Volk übergeschiffet/ und daselbst so grosses Land erobert hätten/weil es allzu weit entfernt. Und gesetzt / daß die Wagerer alleine scheinen nicht von solchen Kräften noch von so grossem Volcke gewesen zu seyn / so ist leichtlich zu gedencken / daß die benachbarte Wenden ihres Geschlechtes sich mit ihnen werden conjungiret haben. Und also sind die in den Neussischen Geschichten also genandte Coseri vielleicht die Kyzini oder Kofiner Wenden gewesen / so in der Gegend Kofack und in Pommern nach Wollack und Wineta hinaus vor Zeiten gewohnethaben/und wo man einigen Geographischen Tabellen trauen darf/so ist noch bis auff den heutigen Tag auff der Insel Usedom ein Ort mit Nahmen Koserow übrig. Endlich schicken sich auch das von Petrejo pag. 142. angemerkete Westkowische Fürsten Wapen eines gekrönten Ochsen-Kopffes besser auff die Wager Wenden dieser Gegend/als auff die Schwedischen Bekleure. Und ist vermuthlich/daß der dreyen Fürsten einer / nemlich Truwor/solches mit von Hause genommen und zum Andencken des Wagrischen Ursprungs in Moscau hinterlassen habe. Denn wer wels nicht/daß der Ochsen-Kopff/nicht nur bis auff den heutigen Tag des Wager Landes in Holstein Wapen sey/ sondern daß auch die Herzogen von Mecklenburg solches Haupt und Stamm Wapen von ihren Vorfahren den alten Wagrischen und Obetrischen Königen geerbet haben?

mercatorum causa Russi frequentes olim in hac oras cis-Balthicas commeaverint, inque urbibus vetustis hodiernum tere solo æqvatis, Oldenburg in Wagria, Rerich in Meclenburgensi tractu, Arcona & Wineta in Pomerania (quæ oppida cuncta olim sub potestate Regum Obetritarum fuere) quæstum & mercaturam fecerint, Principesque Obetritorum nonnunquam è Russorum Principum familia nuptias contraxerint, exemplo Vitislai, Miecislai I. & II. Regum Obetritarum. (16)

Verum, esto, inqvies, largiamur, è Wagria Obetritorum tum vocatum fuisse à Russis Ruricum; credamus id Herbersteinio, nec negemus veri similem ipsius esse conjecturam. An vero & illud credamus necesse est, Ruricum & fratres ejusdem stemmatis, ejusdem propaginis esse cum avitis Regibus nostris Obetritorum, à quibus jure sanguinis indivulso nexu descendunt Principes nostri Meclenburgenses? Neque hoc Herbersteinus videtur affirmasse.

Fatendum est omnino, id non expresse dictum esse ab Herbersteinio; dictum vero & commemoratum est ab aliis, qui scrutati sunt origines Meclenburgicas, quique sollicitius indagaverunt familias & generationes Sereniss. Ducum Meclenburgensium ab Obetritorum & Wagriorum Regibus satorum & propagatorum, quod & vetustus e-

Russen weyland mit den hiesigẽ Wenden grosse Verkehr im Handel und Wandel gehabt/und die Alten Wendischen See-Städte dieser Gegend/ so nunmehr alle verstöhret sind/ als Oldenburg im Bager-Lande/Rerich im Meclenburgischen/ Arcona und Wineta auf Rügen und in Pomern/häuffig besucht und darinnen Kauffmanschaft getrieben / nicht weniger auch die Wendischen und Obetritischen Prinzen nicht selten mit den Russischen Fürsten Mariagen und Heyrathen getroffen haben/ wie des Königes Vitislai und der beyden Miecislaurum Exempel ausweist. (16)

Aber gesetzt/das Fürst Rurick aus dem Bager-Lande der Obetriten seyn nach Russland beruffen worden/und das man endlich dem Herrn von Herberstein zu gefallen solche Conjectur vor wahr passiren liesse; so hat man doch nicht eben nöthig zu glaube/das Rurick un seine Brüder eines Stammes und Geschlechtes mit unsren alten Obetritischen oder Wendischen Königen gewesen / davon die Meclenburgischen Herzogen und Fürsten in richtiger Ordnung herkommen. So scheint auch Herberstein solches nicht eben zu behaupten.

Man muß freylich gestehen/das solches nicht ausdrücklich vom Herberstein sey gesagt worden / allein es haben solches andere erzehlet/welche genauer nach der Genealogie und Geschlechter der Durchl. Herzogen von Mecklenburg geforschet und gewiesen/ wie dieselben von den alten Wagrischen und Obetritischen Königlichem Geschlechter richtig herkommen.

(16) Von der Reussen Ruscoyen und Verkehr mit den Wenden dieser Gegend durch Gelegenheit des Balthischen Meeres handelt Helmold in Chronico Slavor lib. 1. c. 2. ausführl. Jo. Micraus im alten Pomerlande lib. 2. p. 124. sqq. Vitislav oder Wizlaff der 28. König der Wenden und Obetriten vermählte sich mit einer Prinzessin aus Reussen und Litthauen/ mit der er 3. Söhne Ibrasiconem, Gudlaibum und Slaomirum gezeuget. Miecislav I. oder Wizlaff des Wizlaffs Vetter ein Obetritischer Fürst heyrathete die Antoniam eine Prinzessin aus Reussenland. Miecislav II. der Obetriten 26. König erwählte zur andern Gemahlin eines Fürsten aus Pleskow Tochter/ aus welcher Ehe der Großmächtige König der Wenden Bilungus gebohren. Annal. Meclenb. Will jemand einwenden/das diese prätextirte Vermählungen mit Russischen Prinzessinnen/ vielmehr leicht von den Pohlischen Reussen zu verstehen seyn/und nicht von den Moscomitischen Reussen. Resp. wir verstehen es von dem Russia alba sive magna Moscovia; Ursache: weil diese weisse Reussen mit Litthauen und Preussen sich gränzen und also mit den Wenden an der Ost-See per mare correspondirten/ dergleichen Correspondence die rotte und schwarze Reussen der Gegend Wolhynien/ Podolien und Wallachien / item nach der Tartarey hinaus/ bey weitten nicht hatten.

orum titulus haud obscure demon-  
strat. (17)

Præcipue autem *Bernhardus Latomus*, & qui hujus scripta pluribus est persecutus, *Johannes Fridericus Chemnitius*, Viri nostrates, in Historicis æque ac Genealogicis patriæ rebus facile principes, hoc sibi sumserunt, ut, quod ab Herbersteinio assertum esset, uberius exponerent ac deducerent. Cumque videamus, horum Chronica MSC. & quicquid ex his in Epitomen redactum est, apud eos, qui in argumento quodam selectiore Historico ingenium exercuere suum, omne ferre punctum, ecquis vitio nobis vertet, si & in hac causa tam exquisitæ diligentia, tamque probata fidei auctoribus nostrum adjecerimus calculum? (18)

Nostrum itaque erit, jam quid statuam boni illi Viri, quidque asserant, paucis quoque ut expediamus. Hoc namque volunt, Ruricum a Russis è Gente Wagerorum accersitum, fuisse *Gudlaibi Wagrii* Principis & manu fortis & bello strenui filium, *Vitislai Regis Obetritorum* Nepotem, *Ariberti II. Regis Pro-*

meten / wie noch der alte Titul ausweiset. (17)

Und also haben insonderheit *Bernhardus Latomus* und *Johannes Fridericus Chemnitius* unsere fürnehmste Geschicht- und Geschlecht-Schreiber / ihnen fürgenommen gehabt / des *Herbersteins* Meinung weiter zu untersuchen und auszuführen. Und weil man siehet / daß derselben geschriebene / bis daher aber noch ungedruckte Geschicht-Bücher / und was daraus vor summarische Extracte gezogen seyn / bey denjenigen / so ihren Fleiß und Geschicklichkeit in einem auserlesenen Themate historico sehen lassen / überall zum besten Beweis dienen / wer wird es uns denn verdencken / so man auch in diesem Stück derselben Bezeugniß vor probable und bewährt annimmt? (18)

Was wollen dann diese guten Leute / und worinn bestehet ihre Erzählung? Darinn / daß sie vorgeben / es sey der nach *Rußland* aus *Wagrien* berufene *Rurick* eines *Wagrischen Fürsten* *Gutlaffs* Sohn / welcher *Gutlaff* ein tapfferer und streitbahrer Fürst bey den *Wenden* war / wessen Vater *Witlaff* / Groß-Vater *Aribertus II.* und Elter-Vater *Aribertus I.* alle Könige der *Wage-*

(17) Der alte Titul war zu Königs *Pribislai II.* Zeiten dieser: *Pribislaus Dei Gratia Heralorum, Vagerorum, Circipenorum, Polaborum, Obetritarum, Kiffinorum, Vandalorumque Rex.* Wie man hievon Nachricht findet in des *Marscalci Thuri* Annalibus Herul. Lib. 2. c. 40. und in eben desselben Tractätlein sub titulo: *Kostbahrlicher Auszug der Mecklenburgischen Chronicken p. m. 24.* woraus an diesem Orte so viel erhellet / daß die alten *Wagerer* und *Obetriter* *Wenden* einerley Könige und Fürsten gehabt haben.

(18) *Mag. Bernhardus Latomus* ist aus *Bismar* gebürtig / ein Zeitlang zu *Neu-Brandenburg* im *Mecklenburgischen* / und zu *Flensburg* im *Schleswigschen* *Rektor* gewesen / hat Anno 1610. ein großgeschriebnes Buch hinterlassen / unter dem Titul: *Genealo-Chronicon Megapolitanum*, welches man in gar hohem Werth hält. *Vid.* *Hamburgische Biblioth. Hist. Centur. 3. artic. 45.* *Johannes Fridericus Chemnitius*, des alten *Braunschweigischen Theologi Martini Chemnitii* Enckel / des fürtrefflichen *JCe* und sowohl *Pommerschen* als auch *Holsteinischen Canslers* gleiches Namens Sohn / und des berühmten *Schwedischen Historiographi Bogislai Philippi Chemnitii* Bruder / welcher Anno 1642. zu *Schwerin* Fürstlicher *Archivarius*, Anno 1655. zu *Güstrow* *Secretarius* und Anno 1667. zu *Parchim* bey *Mecklenburgischen Hoff- und Land-Gerichte* *Proto-Notarius* gewesen / allwo er endlich 1687. im hohen Alter gestorben / hat ein großes *Chronicon Mecklenburgense* zusammen getragen / so da als ein ausbündiges *MSC.* in *Archivo Serenissimi* verwahret wird. Aus diesem weitläufftigen Werke hat eben derselbige *Autor* einen summarischen *Extract* gezogen / welchen unter dem Titul: *Epitome Genealogico-Historica Principum Mecklenburg.* in vieler *privat* Händen gleichfalls als ein schön es *MSC.* verhanden ist. *vid.* *Hamburgische Biblioth. Hist. Centur. 3. art. 48.* Diese beyde *Scriptenten* sind in der *Mecklenburgischen Historie* die bewährtesten / und passiren in *antiquitate Genealogica & Historica* fast vor eines. Und weil sonderlich der *Latomus* ein Grund-gelehrter Mann war / dem es auch an *Subsidii Historicis* nicht mangelt / so hat man seiner *Feder* sicher trauen / insonderheit / da er allenthalben / wo ers her hat / nachmentlich sehet. Demselbigen folget der *Chemnitius* in allen Dingen auff dem Fusse nach / und giebt mit der Zeit aus dem *Archivo Ducali* mehr Licht / dabei ihm in der neuen / so wie dem *Latomus* in der alten *Historie* / der *Preis* für andern bleibet.

Pronepotem, & Ariberti I. Regis Obetrorum Abnepotem. (19)

Wagerer- und Obetriter- Wenden gewesen. (19)

Et cum Aribertus I. Rex Obetrorum XXVI. stirps & propago & quasi principium sit, unde tam Russorum profapia è filio primo-genito Ariberto II. quam Obetrorum five Meclenburgensium progenies è filio secundo-genito Bilungo I. derivetur, facilis est descendendi ratio, quam ob oculos ponit Schema nostrum Genealogicum: nec quicquam erit, quod à quoquam manifeste opponi queat, nisi quis auctoritatem omnem & Latomi & Chemnitii vel profutum vel deminutum iverit: quod nescio, quia quis fronte ausit facere, cum & rationibus suis nitatur illi, & idoneorum testimoniis auctorum firmentur.

Und weil dieser Aribertus I. der 26. König der Obotriten/der Hauptstamm ist/von dem sowohl das Russische Geschlecht aus dem Erstgebohrnen Ariberto II. als auch das Mecklenb. Geschlecht aus dem andern Sohne Bilungo I. in beyderseits gerad-absteigender Linie hergeleitet wird/wie aus der ersten Genealogischen Tafel erhellet / so ist die Sache von keiner Schwierigkeit. Es wird auch so leicht nichts erhebliches dawieder können aufgebracht werden/es sey dann/das jemand des Latomi und Chemnitii Auctorität gänzlich wolte verkleinern oder vernichten; welches aber so leicht niemand sich unterstehen wird / weil dieselben Raisson gehabt solches zu statuiren/ und daher richtige Zeugnisse beybringen.

Si

E 2

Solte

(19) Weil denen besagten Scribenten, Latomo und Chemnitio, der Baron von Herberstein zum Grunde liegt, welcher den Rurick und seine Brüder vor Baarisch-Wendische Prinzen aussiebt/so untersuchen sie genau/was für Fürstliche Personen damahls in Bagrien floriret. Als nun die Obetriten zu der Zeit über Bagrien geherrschet/ und wegen der mit dem Kayser Carolo M. getroffenen Bündnissen/auch wegen des mit Königs Gottsfrieden in Dennemark geführten Krieges in großem Ansehen gewesen/so suchten gedachte Auctores aus dem Eginhardo, Reginone, Sieberto Gembl. Abbate Stad. und anderen dergleichen Scribenten / derselben Namen und Thaten hervor/um also diesem alten Geschlechte desto mehr Licht zu geben. Sie nahmen dabey zu Hülfen/was bey Hufano, Wagnero, Spangenbergio und andern neuen Chronicanten anzutreffen war. Und also funden sie endlich eine gar scheinbare und probable Genealogie, welche wir aus des Latomi Genealo-Chronico, und zwar aus desselben ersten und andern Articul/ kürzlich heraus ziehen und vollkommen hieher setzen wolten.

Aribertus five Oritbertus five Harprecht Rex Obetr. Gemahlin Wundana five Windonna aus Sarmatien.

Aribertus II. Rex Obetr.	Brüder	Bilung. I. Princ Obetr.
Vitislav, Bischoff R. Obetr.		Bilung. II. Pr. Obetr.
Godelaibus — Thrasick Rex Obetrorum, Princ. Obetr.		Miecislav II. Pr. Obetr.
Sinaus-Rurick-Truwor. Principes Russorum.	Slaoimir-Ceadrog. — Wadrach. Reges & Pr. Obetr.	Bilung. III. — Radegast
Igor. Princ. Russorum.	Gozumuzolo Rex Obetr.	Mistevoj. — Miecislav III Rex Obetr.
Wolodomirus Pr. Russor.	Tabemuzolo Rex Obetr.	Aribertus III.   Mifisdimus-Mistevoj.-Bilung. IV. magnus Rex Obetr.
	†	Pribislav II. Rex Obetr.
CATHARINA IVANOWNA Ducissa Meclenb.		CAROLUS LEOPOLDUS Dux Meclenb.

Si quid in animo resideat scrupuli, si quid dubitationis, ut minus certa, minusve firma isthæc videatur deductio nostra, sciendum est, talem esse omnem antiquitatem, omnem historiam humanam, præter Biblicam, quæ sola non potest non esse certa ac infallibilis, ob divinam revelationem. Alii quod narravere homines, sive Græci, sive Latini, sive Germani, sive Galli, & quicumque fuerint, illud omne cum suspitione aut falsi aut incerti conjunctum est. An vero propterea ut falsa repudiaveris, vel planè mendacia pronunciaveris omnia, præsertim quæ non sunt ad palatum, quæque habent invidiam? Absit! Minus certa tam diu fidem habent, quam diu magis certa fuerint allata.

At enim vero, si quis hac via in Russiam duci nolit, existimans, eam vetustate vel injuria temporum nimis impeditam aut minus tutam esse factam; en aliam expeditam magis & apertam, tamen obliquam!

Hanc ostendit Schema Genealogicum nostrum in II. Tabula. Quæ ratione nunc demonstranda occurrit recentior quædam utriusque Sereniss. Domus affinitas, quæ utrinque ab uno aliquo stemmate Russico descenditur via quasi obliqua, nonnullos anfractus sive circuitus habente.

Atque hæc duplex erit: per Daniam altera, altera per Poloniam deducenda; utraque de Russorum Principis Wolodomiri propagine.

Wolodomirus I. qui à suscepto S. S. Baptismatis lavacro *Basilius* appellatus est, fuit Rurici superius laudati

Solte indessen noch einiger Zweifel bey jemanden übrig bleiben/das diese Deduction ihm gleichwol nicht allzu sicher und gewis vorkäme/ dem übergibt man zu bedencken/ ob nicht alle menschliche Antiquitäten und Historische Nachrichten also bewandt seyn/und ob wir außser der Biblischen Historie/welche allein/wegen der göttlichen Offenbarung/eine unfehlbare Gewisheit mit sich führet/wohl dergleichen Historie antreffen mögen/so da vollkommen wahr und gewis sey? Was wir sonst von den Griechen / Lateinern/ Franzosen/ Teutschen u. s. w. erzehlet lesen und hören / das führet immerdar die Besorge mit sich/es möge vielleicht sich also nicht zugetragen haben/als es erzehlet wird/die guten Leute mögen wohl geirret haben. Wer wolte aber dies fals alles so fort als falsch und unwahr verwerffen / zumahl wenn es nicht nach unserm Gouft ist?

Allein dem sey nun wie ihm wolle; so jemand an statt eines so alten und ungehährten Weges lieber eine andere Straße in Russland wissen wolte/ die ihm sicherer zu seyn dauchte / so kan auch dergleichen Passage ihm gezeiget werden / aber er wird alsdenn einen Umweg nehmen müssen.

Solche Passage nach Russland weist uns die II. Stam-Tafel. Nach welcher uns wird annoch zu erweisen obliegen/ wie beyde Hochfürstl Häuser von einem Russischen Ober-Haupte gleichsam durch einen Umweg/ oder durch andere hohe Königlische und Fürstliche Häuser mögen hergeleitet werden.

Und hie zeigt sich ein zweyfacher Weg: der eine/da man durch Dännemarc/ der andere/ da man durch Pohlen umreisset; aber von einem Haupt-Stamme des Wolodomiri I. herkommt.

Woldomirus I. so nach empfangener Tauffe mit dem Christlichen Nahmen Basilius benennet worden / war des vorhin

dati Pro-nepos, Igoris Nepos atqve Svetoslai filius, Princeps admodum duro regiminis auspicio usus & à fratre Jaropolocho in tantas rerum angustias redactus, ut ad contribules suos Varegos confugere eorumque auxilium implorare cogeretur: quorum opibus adjutus, superato fratre non modo in Principatum suum Novogardensem postliminio reductus, sed & summa Imperii apud Russos potitus atqve Christianis ritibus Græcorum religione imbutus est, delecta in uxorem sibi ANNA Imperatoris Constantinopolitani, Basilii II germana sorore, è qua procreatam quoque; habuit Filiam nomine MARIAM, Casimiro I. Poloniarum Regi matrimonio junctam, progenitricem faustissimam stirpis non Polonicæ modo & Austriacæ, sed Pomeranicæ, sed Meclenburgicæ quoque in hodiernam usque posteritatem.

Si enim respexeris ad ELISABETHAM, Alberti II. Imperatoris Austriacique Ducis Conjugem, pariter è Casimiriano semine ac sanguine prognatam, inde binas Principes filias, alteram Elisabetham, Casimiro IV. Poloniarum Regi nuptam, alteram vero Annam, Wilhelmo Marchioni Misnensi connubii jure sociatam, progenitas reperies: quibus duplici ratione sui & incrementum & propagationem debet Serenissima domus Meclenburg. pariq; sanguinis affinitate ac gradu Augustissimæ domui Austriacæ sese innexam recordatur: id quod videre licet è Schemate Genealogico superius p. 2. exhibitum.

Sed propiorem adhuc Generis copulam sanguisque nexum eadem MARIA Casimiriana dabit Sereniss. domui Meclenburgicæ. Si enim respexeris ad tabulam II. Schematis nostri Genealogici; inter memorati Russorum Principis Wolodomiri I. è filia Maria Casimiriana Nepotes invenies Atneptem, ANASTASIAM, Miecislai

III.

hinc gepriesenen Rurichs Unter-Enckel/des Igoris Enckel und Svetoslai Sohn / ein Prinz/dem der Anfang seiner Regierung fast schwer gemachet worden von seinem Bruder Jaropolck, welcher ihn in solche Enge getrieben / daß er über Meer zu seinen Stamm-Brüdern den Wagerern seine Retirade zu nehmen und sie um Hülffe anzusehen genöthiget ward. Wie er nun von denselben Hülffe und Beystand erhalten/ ward er in den Stand gesetzt/ seinen Bruder zu überwältigen und sein Fürstenthum Novogorod wieder zu erlangen/ auch so gar sich der höchsten Gewalt im Reiche zu beinächtigen. Worauff er ein Christ geworden / des Constantinopoltanischen Kayserß Basilii II. Schwester Annam sich ehelich beslegen lassen/ mit welcher er die Mariam gezeuget / die des Königs Casimiri I. in Pohlen Gemahlin worden/aus welcher Mariage Pohlen/ Oesterreich / Pommern und Mecklenburg eine gesegnete Posterität erlanget haben.

Denn so wir zurück schauen auff des Römischen Kayserß Alberti II. aus dem Hause Oesterreich / Gemahlin Elisabeth, werden wir gewahr/ daß von derselbigen 2. Princessinnen Elisabeth und Anna gebohren: Jene ist dem Könige in Pohlen Casimiro IV. diese aber dem Marckgrafen von Meissen Wilhelmo vermahlet worden. Daher sich das Durchl. Haus Mecklenburg auff eine zwiefache Weise mit dem Allerdurchl. Hause Oesterreich in gleichem Grad absteigender Linie dem hohen Geblute nach nahe verwandt zu seyn erinnert/ wie droben pag. 2. in einem Genealogischen Schemate erkläret worden.

Es kan aber eben dieselbige Maria Königs Casimiri I. in Pohlen Gemahlin dem Durchl. Hause Mecklenburg eine noch nähere Blut-Verwandtschaft geben. Denn so man auff unsere II. Genealogische Stamm-Tafel zurückschauet / wird man daselbst unter des Wolodomiri I. Nachkömmlingen desselben Ubr-Enckelns die Pohlische Princessen Anastasiam des

Miecislai

(20) Wer dem Petro Petrejo zu Gefallen hier abermahls einwerffen wolte/ die Wagrischen Wenden wären nicht so mächtig oder gar zu weit entfernt gewesen/der begienge einen gewaltigen *Solacismus Historicum*. Denn eben damals regierte bey den Wenden der großmächtige *Bilungus*, von welchem aus dem *Helmoldo* und *Crantzio* und andern glaubwürdigen Schreibern zur Gnüge bekant ist / daß sich sein Gebiete unten von der Elbe (andere setzen gar von der Weser)

III. Polon. Principis regentis filiam Bogislao I. Pomeranorum Duci auspiciatissimo connubio sociatam, Pomeranicæque Illustriss. Principum familiæ, quoad floruit, almam propagatricem. Hujus Anastasiæ atque Bogislai I. Proneptis ejusdem nominis, *Anastasia, Henrico Hierosolymitano*, Meclenburgensium Principi illi, fatali suo, quod religionis causa in Palæstinam Anno 1272. suscepit, itinere satis inclyto, nupsit peperitque eidem Henricum Leonem Meclenburgensium & Stargardiensium Principem, Martis gloria olim maxime conspicuum, à qua rectè descendunt secundum nascendi sortem omnes Duces ac Principes Meclenburgici, quotquot recordari possumus ad nostra usque tempora.

Ad Russos interea pertinet, quod idem Wolodomirus I. præterea filium, *Jarostaum* Principem è Rochwologda, Wagrii, cujusdam Principis filia, procreavit, propagatorem antiquæ Russorum Prosapiæ: unde recta via descenditur ad posteros ipsamque Serenissimam CATHARINAM, quam thalami sociam auspiciatissimo sibi connubio adscivit Dux noster Sereniss. CAROLUS LEOPOLDUS.

Atque sic iterum ex una Principis Wolodomiri I. stirpe propagatam in hunc usque diem cernimus utramque Russorum pariter ac Meclenburgicorum Principum familiam: id quod tanto minus habet dubitationis, quanto majus hic lumem præferunt, Genealogias qui contexuerunt Principum ac Regum. (20)

At enim vero reperiuntur adhuc alia Russicæ & Meclenburgicæ Consanguinitatis vestigia, monstrante eadem II. Tabula nostri sub initium propositi Schematis Geneal.

VVolo-

an bis an die Weichsel nach Pohlen hinein erstreckt habe: Ein Befreundter des Russischen Wolodomiri I. weil seine/der Bilung: Mutter eine Russin/eines Fürsten aus Pleskow Tochter gewesen. *Annal. Meclenburg.*

(21) Da scheinen wohl die Hübnerischen Genealogische Tabellen heute zu Tage die richtigsten und deutlichsten zu seyn. Man conferiren diesem Fall Tab. 113. 94. 95. 30. 105. 157. 96. u. s. w.

Miecislai III. Ober-Regenten in Pohlen Tochter antreffen/welche an den Herzog Bogislaum I. in Pommern vermählet und daher das Fürstl. Pommersche Geschlecht/so lange es floriret/fruchtbarlich unterhalten worden. Aus solchem gesegneten Schosse der Anastasiæ ward deroselben Uhr-Enckelin gleiches Namens *Anastasia*, dem wegen seiner fatalen Reise nach Jerusalem berühmten Meclenburgischen Fürsten *Henrico*, zur Braut und Gemahlin geschenkt/aus welcher Hochfürstlichen Ehe der tapffere Meclenburgische Löwe *Henricus* ein Fürst der Meclenburger und Stargarder / nachhero auch aus selbigem Geblüte alle nachfolgende Herzogen und Prinzen von Meclenburg bis auff den heutigen Tag entsprossen seyn.

Was die Russen belanget / hat eben derselbe Wolodomirus I. über dem noch von einer andern Gemahlin/Rochwologda genandt/und aus dem Wagerlande gebürtig/einen Sohn/ Namens *Jarostaus* gezeuget / von dem die alte Russische Fürsten Familie fortgepflanzt worden. Und wie man daher aus solcher Descendence in gerader Linie alle Groß-Fürstliche und Groß-Ezaarische Personen abstammen siehet/so rechnet sich auch nicht minder daher unser Durchl. Regenten/ Herzoges CAROLI LEOPOLDI Gemahlin-Hoheit die Durchl. CATHARINA IWA-NOWNA.

Und also lieget abermahl vor Augen/wie aus des Russischen Groß-Fürsten Wolodomiri I. Stamme beyde Durchl. Häuser Meclenburg und Moscau bis auff den heutigen Tag entsprossen seyn: woran um soviel weniger zu zweiffeln/jemehr Licht uns davon geben können die Auctores verschiedener Genealogischen Tabellen. (20)

Hiernechst aber finden sich auch noch andere Spuren von der Russisch-Meclenburgischen Blut-Verwandschaft/nach Anweisung unserer II. forne gestellten Geschlechts-Tafel. Denn der Russische Groß-

VVolodimirus namque Rufforum Princeps, ejus nominis I. à se procreatum quoque vidit filium, Jaroslaum Imperii Heredem, indeque nepotem *Wesewolodum I.* ac Pro-Nepotem *Wolodimirum II.* à quo Rufforum Principes omnes recta descendunt linea, Meclenburgici autem quasi obliqua. Id quod paucis quoque expeditum atque explanatum dabimus.

VVolodimirus iste II. Kioviensem quidem principatum initio tenuit, sed cum Martis gloria splenderet, remque publicam labalcentem tublevasset, Imperii summa eidem tradita, & *μωρομαχος* sive Monarcha cognominatus est. Filiam Principem reliquisse perhibetur nomine *Sophiam*, quæ nupsit VValdemaro I. Danorum Regi. Hujus filia, *Helena*, *Wilhelmo* cuidam Lüneburgensium Principi, Henrici Leonis illius Saxoniz & Bavariz olim Ducis filio, in matrimonium data, Celsissimam hodieque Regiam domum Brunswicko - Lüneburgentem auspiciatissimo conubio auxit, amplificavit, conservavit. (22)

Nec minus eodem incremento quam maximus accessit cumulus ad amplificationem & conservationem Serenissimæ stirpis Meclenburgicæ. Si enim Ducis modo regentis Serenissimi CAROLI LEOPOLDI Aviam paternam, *Mariam Catharinam*, beatissimæ memoriæ, recordamur, quæ fuit *Julii Ernesti* Ducis Lüneburgici Dannebergensis filia, hanc ipsam quoque ex tali Celsissima stirpe progenitam deprehendimus.

Atque sic à Wolodimiro II. magno Rufforum Principe, per filiam *Sophiam*, Danorum Regi VValdemaro I. nuptam, perque Neptem istius *Helenam*, quæ VWilhelmo Lüneburgensi Principi nupsit, genus maternum ducit *Serenissimus noster*, quemadmodum ab eodem VVolodimiro II. per filium hujus *Wesewolodum* paternum, refert *Serenissima nostra*.

Viden, alteram, eamque tertiam Rufficæ & Meclenburgicæ Consanguinitatis rationem, auctoritate sua satis, credo, comprobata! Sed videre mihi videor, quid adhuc in re sit scrupuli. Erit, qui dicat, antiquam Rufforum, sive à Rurico, sive à VVolodimiro eam deduxeris stirpem dudum in Johanne Basilide II. hujusque filio Successore Theodoro profus extinctam defloruisse, testantibus ad unum omnibus Genealogistis. Hoc quidem ita factum esse & probe sci-

Groß-Fürst Wolodimir I. hat auch einen Geschlechts- und Reichs-folger nach sich hinterlassen/nemlich Jaroslaum, welchem der Wesewolodus I. und Wolodimirus II. erblich nach einander gefolget seyn. Und von diesem letzteren Wolodimiro II. stammen in unverrückter Descendence her alle Ruffische Groß-Fürsten/ in abseitiger Linie aber rechnen auch daher ihr Fürstl. Geschlecht die Herzogen von Mecklenburg. Welches mit gar wenigen noch zu erläutern stehet

Dieser Wolodimirus II. hatte nur Anfangs das Fürstenthum Kiovi im Besitz/ als er aber durch tapffere Kriege sich einen grösseren Rahmen machte/ und das zertheilte Regiment in Rußland ein wenig wieder zu recht brachte/ ward ihm die höchste Gewalt aufgetragen und Er *μωρομαχος* d. i. ein Monarch von Rußland tituliret. Er hat unter andern auch eine Princesse *Sophiam* hinterlassen/ welche dem Könige VValdemaro I. in Dennemarc als Gemahlin beygeleget worden. Aus dieser Vermählung ward gezeuget die Princesse *Helena*/ welche an das Hochfürstl. Haus Lüneburg ausgestattet worden/ die Herzog Wilhelm/ des Welt-berühmten Henrici Leonis Sohn/ zu seiner Gemahlin erwehlet/ und durch Sie das selbe ganze Hochfürstl. nunmehr auch Königlich-Haus bis auff den heutigen Tag fortgepflanzt und erhalten hat. (22)

Nicht weniger siehet man daraus auch das Hochfürstl. Haus Mecklenburg zum Theil fortgepflanzt und erbauet. Denn so man auff unserm igt. regierenden Durchl. Herzoges CAROLI LEOPOLDI Frau Groß-Mutter väterlicher Linie zurick schauet/nemlich auff die *Mariam Catharinam*, Herzogs *Julii Ernesti* zu Lüneburg-Danneberg Frau Tochter/ so befinden wir/ daß dieselbe aus solchem alten Stamme entsprossen sey.

Und wie nun dergestalt unser Durchlauchtigster Regent von Wolodimiro II. dem Ruffischen Groß-Fürsten und desselben Tochter/ der Princesse *Sophia* ihr Groß-Mütterliches Geschlecht herführen/ also leiten Ihre Hoheit die vermählte Herzogin Frau *Catharina Ivanovna* von eben denselben Wolodimiro I. und desselben Sohne dem Groß-Fürsten *Wesewolodo II.* ihre Groß-Väterliche Descendence her.

Und also ist nunmehr auch die andere und dritte Art der Ruffisch-Mecklenburgischen nahen Verwandtschaft gezeiget und bewähret. Mich düncket aber/ als wann noch ein Zweifel. Kröte auffzulösen übrig sey. Nemlich es wird vielleicht jemand einwenden/ daß der alte Groß-Fürstl. und Czarische Stamm von Rurich und VVolodimiro vorlängst schon sey in Moscau abgestorben in dem *Iwan Basilowiz II.* und desselben Sohne *Fædor Ivanowiz*, wie alle Genealogisten bezeugen.

(22) Aus diesem Fundament hat auch einiger massen die hohe Anverwandtschaft des Groß-Czarischen Hauses mit dem Durchl. Hause Braunschweig-Wolfenbüttel ohnlängst gezeiget Herr Professor *Eckhard* zu Helmstädt. Man conferire hiebey *Hubneri Genealogische Tafeln* insonderheit *Tab. 85. 151. 185. seqq.* item *Caspar Danckwerts Schleswig-Holsteinische Landes-Beschreibung* in der *Genealogie der Könige in Dennemarc*.

mus, neque negamus eam extinctam defuisse, non relicta prole mascula; negamus autem & pernegamus, in sequiore sexu.

An enim nescis, superstitem mansisse Johanni Basilidi II. qui Tyrannus vulgo audit maximus, Filiam, quae Maria aliis, aliis Iconomasia appellatur, testantibus insigni auctoritate Scriptoribus? (23)

Hæc nupit Theodoro Nikitz, Principi Russorum, e genere Romanovio, qui tandem e Laico Clericus factus, primum Metropolita, post Patriarcha sive summus Sacrorum Antistes extitit apud Russos. Antequam vero is rebus politicis valediceret, e Coniuge Iconomasia procreaverat filium, Michaëlem Theodoridem nomine, qui A. C. 1613. ab Imperii illius Proceribus post tot horrendas vicissitudines, tot funestas clades, tot intestinos motus, Imperio rursus est præfectus Autocrator, quæ Czorum idiomate suo appellant.

Sic in hoc Michaële Theodoride optimo Principe antiqva Czorum Russorum, quæ videbatur extincta, Prosapia denuo revixit, & inclinata Resp. felicissimo auspicio respiravit, quæ hodiernum in Nepote, PETRO Alexide, longe Potentissimo Invictissimoque Russorum Czaro seu Monarcha, multo majora cepit incrementa: quippe qui rato nunc exemplo, maximos Majorum suorum Principes non adæquat modo, sed longissime quoque superat: quemque in remotioribus etiam hisce terris & præsentem contueri, & ipsius Majestatem atque incomparabilem virtutem, prudentiam, solertiam, perspicacitatem, clementiam, omniumque artium amore temperatam, animi magnitudinem, summopere admirari, nemini non contigit.

Quod vero superest, ardentissimis à DEO Ter Opt. Max. exoptamus & contendimus precibus, ut vetus conjunctio & necessitudo, quam cum Czarea Prosapia renovatam in Duce nostro hujusque Coniuge Serenissima hodiernum, & instauratam cernimus, Russis æque ac Meclenburgensibus perpetuo sit gaudium, sit emolumentum, sit incremento; Generationis autem tantæ, tamque avitæ, dum mundus erit, nullus utrobique sit

FINIS

(23) Dieses ist zwar nicht von allen Genealogisten angemercket; allein man berufft sich hie auf die besten und neuesten Scribenten. Der Herr von Puffendorff der bewährtesten Geschicht-Verfassern einer in Teutschland/ hat es schon in seiner Einleitung zu der Historie Cap. XI. von Moscau §. 4. beandt gemacht. Der Herr Eckhard hochberühmter Professor Histor. zu Helmstädt hat es vor wenig Jahren in der gezeigten Verwandtschaft des Czarischen Erb-Prinzen mit der Wolfenbüttelschen Princeßin noch deutlicher vor Augen gestellt. vid. N. Bächer: Saal XI. Eröffnung pag. 852. sqq. Und in Joh. Micralii Historia polie. Edit. Hartnarc. findet man Lib. 3. Sect. 6. pag. 341. 350. davon auch umständlichen Bericht.

Es ist wahr! solcher Stamm ist ausgestorben an der Schwert-Seiten/ nicht aber an der Spiel-Seiten.

Denn wer weiß nicht/ daß der Czar Iwan Baslowiz II. welchen man insgemein vor einen der größten Tyrannen ausgiebt/ eine Princesse als Tochter nach sich gelassen/welche von einigen Scribenten Maria, von andern Iconomasia genennet wird/nach dem Zeugniß sehr bewährter Scribenten? (23)

Diese des Czaars Iwan Baslowiz Tochter ward vermählet einem Russischen Fürsten Fœdor Nikitz aus dem Geschlechte Romanovv, welcher endlich den weltlichen Stand mit dem geistlichen verwechselt hat/ anfänglich ein Metropolit, und nachmahls gar Patriarch geworden. Ehe er aber solches bewerkstelliget/ hatte er schon geraume Zeit sich vermählet gehabt mit vorhochgedachter Iconomasia, des Czaars Iwan Baslowiz Tochter und mit derselben im Ehe-Bette gezeuget den Michael Fœdorovv, so A. 1613. nach so vielen imerlichen Troublen auff den Groß-Czarischen Thron erhoben worden.

Und also ist in diesem neuen Czar Michael Fœdorovv die alte Czarische Familie/ so da schiene abgestorben zu seyn/wiederum aufgelebet (denn er war des verstorbenen Czaars Iwan Baslowiz II. echter Enckel und Tochter Sohn)/ und das zu grunde sinkende Reich glücklich wiederum erquicket worden. Welches heutiges Tages in desselben Enckel/ dem Allerdurchlauchtigsten und unüberwindlichsten Czaaren Peter Alexewvitz in noch weit höheres Aufnehmen gekommen ist: zumahlen dieser Monarch mit einem ganz raren und ungemeinen Beyspiel es denen größten und mächtigsten seiner Vorfahren nicht nur gleich/ sondern auch weit zuvor thut. Dero Majestät und ungemeyn tugendhafte mit kluger Vernunft/ Schwarffsinnigkeit/ Sorgfalt/ Unverdroßeneit/ Kunst-Liebe und mit aller Clemence auff das genaueste vereinigte und temperirte Großmüthigkeit auch ein jedem dieses Ortes mit devotester Bewunderung anzuschauen erlaubet gewesen.

Im übrigen aber wünschen und stehen wir zu der allerhöchsten Göttlichen Majestät/ daß diese alte Russische und Meclenburgische hohe Anverwandtschaft und nummehr wiederum bey unsrer Durchl. Herrschafft erneuerte Alliance/ beyden hohen Häusern zum beständigen Vergnügen/Aufnehmen und gedeihen gereichen möge; der geseegneten Vermehrung aber sey/ so lange die Welt stehet/ in dem hohen Geschlechte an beyden Theilen kein Ende.

## Beilage einer abgenöthigten Verantwortung auff eines guten Freundes unnöthiger Untersuchung.

**N**un hatten vor nicht gar langer Zeit bey einem vorfallenden hohenFest in ein paar Blätter in un-  
terthänigster Devotion ihre Gra-  
tulation abgestattet/und in einem  
Poetischen Problemate die Fußstapffen  
von einer alten Russischen und Mecklen-  
burgischen Blut-Verwandschaft präsenti-  
ret/ als solche Invention von allen nicht  
auff gleiche Art angesehen ward. Einige  
zwar liessen solches so hin passiren/ hielten  
es vor einen Iusum ingenii, und gedach-  
ten/man hätte eben nicht nöthig solches auf  
die Spitze einer Historischen Critique an-  
kommen zu lassen/begehrten aber dennoch  
die Fontes solcher Deduction und mehres  
Licht von der projectirten Tabelle zu se-  
hen; andere hingegen liessen sich durch eine  
verdriessliche Passion dahin bewegen/  
dass sie es vor eine heraus geklaubete und  
ertichtete Unwarheit ausschrien/ und weil  
ihnen die Russisch-Mecklenburgische Ver-  
wandschaft ein rechter Stachel in den Au-  
gen war/wünscheten sie/dass jemand dawider  
die Feder ergreiffen/und es wo nicht gar  
umstossen/doch in Zweifel setzen möchte.

Wie man nun von dieser guten Leute  
ihre übele Passion sich nicht eben sonder-  
lich zu verwundern hatte/zumahl bey ge-  
genwärtigen Läuften in Mecklenburg/ so  
lebte man jenen ganz verbunden und be-  
reit, da man indeß vom hohen Orte Ver-  
anlassung hatte/nicht nur die Quellen sol-  
cher Deduction aus bewährten Scribenten  
zu zeigen/ sondern auch eine vollkom-  
mene Probabilität davon zu Tage zu legen.

Es kam darauff von einem poetischen  
zu einem oratorischen Problemate, und  
wurde die Sache den 26. Nov. des nächst-  
abgewichenen 1716. Jahres bey damahls  
vorfallender hohen Geburts-Feyer Sr.  
Hochfürstl. Durchl. unsers Gnädigst regie-  
renden Herzogs in tieff-schuldigster Devot-  
ion, auff der Schul-Catheder/nach der  
Manir, wie man pflegt junge Leute zu ex-  
erciren/ ventiliret und die Probabilität  
solcher uhralten Russisch-Mecklenburgi-

sehen Verwandschaft ohnmaßgeblich er-  
wiesen. Davon man den eigentlichen Vor-  
trag der Sachen selbst/mit hinweglassung  
der übrigen rhetorischen Partitions, so wie  
die vorherstehende Demonstration aus-  
weist/in beyden Sprachen/nebst beygefü-  
gten Anmerkungen/ durch öffentlichen  
Druck bekand zu machen/gemüthiget ward.

Allein hie äusserten sich allererst die  
wiederwärtigen Aspekte, und besorgten  
viele/ es wäre gar nicht de tempore von  
dergleichen Sachen anho zu harangvirens  
es schiene auch in der that/als wenn einem  
allenthalben der Weg/ etwas davon dru-  
cken zu lassen/wäre verleget worden.

Unterdessen bekam ein gelehrter und  
geehrter Freund/der einem irgend möchte  
in die Karte gekucktet und etwas abgelau-  
ret haben/Gelegenheit/sich/seiner Meinung  
nach/besser in die Zeit zu schicken/ als wel-  
cher sich überreden ließ/ solches vorsehende  
Problema durch die Hechel zu ziehen/ und  
ehe weiter davon etwas zum Vorschein kä-  
me/die Gemüther der Curieusen mit einer  
solchen Schrift zu präoccupiren/ welche  
die präsentirte Russisch-Mecklenburgische  
alte Verwandschaft/ wo nicht gänzlich ü-  
bern Hauffen werffen/ doch gewiß zweif-  
elhaftig machen möchte.

Und hie lieff es erst recht auf einen Iu-  
sum ingenii hinaus/ denn ehe man sich  
verjate/ kam eine Schrift von 4. bis 5.  
Bogen in 8vo heraus/ davon der Titel  
von Wort zu Worte also lautet: S. F.  
Stiebers Historische Untersuchung  
des hohen Alterthums/Verwand-  
schaft und Ursprungs/des Groß-  
Zaarischen und Durchl. Mecklen-  
burgischen Hauses/ woben zugleich  
untersuchet wird/ob die Russen und  
Wenden vor eine Nation zu halten  
seyn/ oder nicht? alles mit unpar-  
theyischer Feder aus den bewährte-  
sten Scribenten verfasst.

So bald mir solches Tractättlein zu  
Gesichte

§

Gefichte kam/und von den HerrnAuctore, meinem von langen Zeiten her sehr werthgeschätzten Sönnern und Freunde/selber insinuiret ward/musste mich herzhlich verwunden/dass man so lange hinterm berge gehalten/und eben ihund das Tempo getroffen hervor zuspringen/ da ein anderer im Begriff war/die Sache / so da zu untersuchen war / erst recht vor Augen zu legen. Bey Durchblätterung solcher Untersuchung befand sichs gleich/dass der HerrAuctor ihm gar grosse Mühe gegeben die bereits gewiesene hohe Verwandtschaft in Zweifel zu setzen / und die deutlichen Fussstapffen davon anzutreten. Und ich mag nicht untersuchen/ob es dem Herrn Untersucher schwehret gefallen/seine auffwallende Ambition und Affecten in den Schranken einer unpartheyischen Untersuchung einzuhalten / als eine unziemliche Passion im Gegentheil hervor blicken zu lassen.

Denn / lieber / was bedürffte es doch dergleichen Historischen Untersuchung/ und was war es nöthig/oder durch wessen Trieb und anforderung ward man bewogen/ damit öffentlich durch den Druck sich sehen zu lassen? Man hatte sich ja genug abm dem Herrn Untersucher geöffnet/ und mit ihm der vertraulichen Amicitie nach öftters darüber conferiret/ ja demselben gar das erste Concept von solcher Demonstration zu lesen gegeben. So lebten wir ja auch beyderseits an einem Orte zusammen/und kondten alle tage über dergleichen Sachen / so kein publicques Interesse haben/uns unserer alten Gewonheit nach / als gute Freunde besprechen. Was bedürffte es dann öffentlich einander ins Gehäge zu kommen/und noch dazu ein Feldgeschrey zu erregen? Hie wäre wol eine/zwar nicht Historische/ doch moralische Untersuchung von nöthen/ob dieses ein Casus pro amico declinabilis oder indeclinabilis sey?

Doch es ist wohl eher geschehen/ und nicht eben so lange/dass einer bey der Edirung seines Schediasmatis, von Bekehrung der alten Mecklenburgischen Wenden/ einem guten Freunde anderweit auch Gelegenheit gab sich darüber zu beschwehren / dass man ihn ins Gehäge gekommen

wäre / und wegen ungebührlicher Censur eine Reproche abgenöthiget hätte. Solche Sache ist kaum bengelegt / so macht man es hie nicht besser/sondern weit schlimmer. Wo bleibt hie die Christliche Liebe? Und wie reimet sich das mit unserer Pietät/die sonst zu rühmen / in diesem Stücke aber die Probe nicht hält / da man einen unschuldigen Freunde/der es allemahl redlich gemeinet / also begegnet/ dass seine Sache zur Ungebühr untersucht / derselbe allen Beyfall verlihren und vor der gelehrten Welt prostituiret werden möge.

Ich wolte zwar gerne alles nach der Liebe deuten; aber dieser Casus schmecket gar zu sehr nach bösen Affecten: Und die ganze Untersuchung ist durchgehends dahin gerichtet / dem Nächsten Verdruss/ Spott und bösen Mahmen zu erwecken/sie mag auch beschöniget werden/wie sie will. Und hilfft nicht/dass man zum Deckmantel hin und wieder braucht/ man habe nur damit Anlaß geben wollen/die Wahrheit zu untersuchen / einen gründlichen Unterricht von der Sachen zu geben und zu nehmen. Denn der müste gar einfältig seyn / welcher in Durchlesung solcher Schrift nicht eine offenbare Contradietion gewahr werden solte/ und dass der Herr Verfasser allen Fleiß angewand die gewiesene hohe Anverwandtschaft ungewiss/ zweifelhaftig und unwahr zu machen / ja so viel an ihm ist/ gar übern Hauffen zu werffen.

Doch dem sey/wie ihm wolle. Man hat politisch agiren/und gleich einem Kaufmann mit seiner Waare sich in die Zeit/dass sie recht was gelte/ schicken wollen/wie den zu dem Ende der Herr Untersucher den schönen Spruch des Apostels: **Schicket euch in die Zeit/ loco exordii** voransetzt. Ob man aber solche Apostolische Worte auch nach des Apostels Meinung hie appliciret / und nicht besser gethan hätte/ dass man dieselben zu einer geistlichen Meditation verfabret / mögen andere untersuchen. Inzwischen hat man in so weit sich in die Zeit geschickt/dass man das prävenire gespielet / und eine Sache eher untersucht/

tersucht/als sie recht offenbahr geworden/  
um denjenigen ein Douceur zu machen/so  
von der gewiesenen Anverwandschafft et-  
was massive geurtheilet hatten.

Doch man lästet dieses alles an seinen  
Ort gestellet seyn/und mag der Herr Auctor  
zusehen/wie ers bey andern verantworte.  
Der Erfinder solcher gewiesenen Anver-  
wandschafft hält sich an die bewährten Scri-  
benten, daraus er alles kan probabel ma-  
chen/die müssen ihm die Gewähre halten.  
Aus diesem Vortheil gibt er sich nicht her-  
aus: hätte auch nicht nöthig jemanden/  
der ihn heraus fodert/sich bloß zu stellen.  
Doch was thut man nicht oft einem lie-  
ben Freunde zu gefallen.

Allein/wie treffe ich meinen Begner  
an/der mich provociret? Ich weiß warlich  
nicht/was ich aus ihm machen soll. Er  
präsentirt bald diese/bald jene Person/bald  
ist er gut Schwedisch/bald Polnisch/bald  
Ungarisch/bald Russisch/bald Mecklenbur-  
gisch. Und also überhaupt weder kalt noch  
warm. Und also schmecket diese Untersu-  
chung nach einen rechten Scepticismum  
Historicum. Und da ich mich zu erinnern  
weiß/was der geehrte Herr Auctor, ehe-  
mahls wieder den bekandten Arnoldum,  
der die berühmte Käßer-Historie geschrie-  
ben/tapffer gefochten habe/so muß mich  
recht verwundern/wie man allhie in der Hi-  
storischen Untersuchung so gut Arnoldisch  
procedire, das ist/wie die ehrlichen und be-  
währten Scribenten in Historia Mecklen-  
burg. wo nicht gänzlich verkleinere/doch  
gewiß zweifelhaft und verdächtig mache.

Und da man sonst die gütigste Promes-  
se gethan/die Mecklenburgische Historie/so  
wie man bereits angefangen hat/durch zu  
tractire/so wolte unmaßgeblich rathen/von  
solchen Scepticismo hinführo abzustehen.  
Doch man ist vielleicht nur willens diesen  
Punct von der Russischen Anverwand-  
schafft aus der Mecklenburgischen Historie  
zu delogire/oder die Auctorität der bewähr-  
ten Scribenten in dem Fall zu vernichten.

Hierin masset man sich traun ein aus-  
nehmendlich Judicium an/und nimt ihm  
die Freyheit von einigen redlichen Scriben-  
ten fast mechant zu urtheilen. Ich wil  
mich zwar vor keinen Historicum, noch we-

niger vor einen Criticum Historiae ausgeben/  
und überlasse den Herrn Untersucher gar ge-  
ne den Vorzug in solcher Gelahrtheit; allein  
so viel will mir von der Übermasse seiner Cri-  
tique ausgebeten haben/was man mir von  
denjenigen Auctoribus, so ich kenne und in  
Händen habe/auch ein rationables und un-  
partheyisches Urtheil zu fällen vergönne.

Und also dünckt mich/es geschehe dem al-  
ten ehrlichen Siegmund Freyherrn von  
Herberstein zu nahe/wenn man ihm das  
nicht zu glauben will/was ihm andere cor-  
date Männer zugeglaubet haben/und zwar  
was er ganz unpartheyisch ohne Absicht auf  
jemandes Interesse, aus grosser Erfahrung  
geschrieben/auch zum Theil wahrscheinlich  
gemuthmasset hat/sürnehmlich in diesem  
Puncte/das die Wareger und Wagerer ein-  
erley seyn/das Fürst Rurick und seine Brü-  
der von den Wager-Wenden ihren Ursprung  
gehabt haben/u. s. w. Insonderheit geschicht  
ihm darin zu nahe/was man einen Schwe-  
dischen Scribenten/Petrum Petrejum, welcher  
100. Jahr später gelebet und geschrieben/  
vor gründlicher hält/da dieser doch alles/was  
er von den ältesten Russischen Sachen hat/  
wo nicht ganz und gar von Herberstein aus-  
geschrieben/doch nicht besser/noch vollkomme-  
ner/noch gründlicher liefern können/als je-  
ner/überdem so passioniret ist/das er dasjenige/  
welches Herberstein von den Wager-Wen-  
den mit gutem Grunde muthmasset/er hin-  
gegen mit Gewalt nach Schweden zu ziehen  
bemühet ist/und also denjenigen Scribenten  
gleich kömmt/welche alle Origines aus Schweden  
deriviren/und sich darüber zum Beläch-  
ter bey andern Nationen exponiren.

Da man nun in dieser Historischen Un-  
tersuchung aus dem Petrejo seine meisten  
Rationes dubitandi hergenommen/und aus  
solchen Principio die Meinung des Herber-  
steins umzustossen trachtet/so scheint man  
in dem Punct de fide Historica nicht allzu  
richtig verwahret zu seyn/oder man hat diese  
Regul aus der Acht gelassen/das je mehr ein  
Historicus eine Passion und Liebe gegen sein  
Vaterland blicken lästet/desto weniger Glau-  
ben verdiene; hergegen je unpartheyischer  
und entferneter ein Historicus von solcher  
Passion, desto mehr ihm zu trauen stehe.

Nun

Nun halte man Herberstein und Petre-  
jum gegeneinander/so wird jener gewiß den  
Preis für diesen behalten. Und solches kan  
auch der Herr Untersucher zum Theil selbst  
nicht in Abrede seyn/da er p. 8. den Baron  
von Herberstein vor den ältesten/vor-  
nehmsten/ und glaubwürdigsten  
Scribenten ausgiebt/ und solches mit  
Thuani und anderer Zeugnis bestätigt.

Weil demnach der Herr von Herberstein/  
auch nach dem Geständnis des Herrn Un-  
tersuchers die ältesten Briefe hat/und den  
meisten Glauben findet/so mag Petrus Pe-  
trejus so lange zurück stehen/bis er sich bes-  
ser legitimiret hat. Und wer also aus den  
Petro Petrejo seine Rationes dubitandi ent-  
borget/der selbe vermag um so viel weniger  
des Herbersteins Meinung umzustossen o-  
der ungewiß zu machen/ je mehr Gewiß-  
heit und je grössern Glauben er bey Her-  
berstein antrifft.

Daher urtheilet der Herr Auctor der Un-  
tersuchung p. 8. gar recht: Kan man al-  
so dem Herrn von Herberstein vor  
andern trauen. Ergo auch vor dem Pe-  
trejo, dem man zwar nicht allen Beyfall  
versagt/sondern auch trauet; aber NB. so  
weiter mit dem Herberstein überein kömmt/  
weil er doch keine andere und bessere Nach-  
richt aus der Russischen Antiquität zu fin-  
den gewußt/ als der Herr von Herberstein  
schon hundert Jahr zuvor aus Russland  
mitgebracht hatte.

Wann aber jener Schwedische Scribent  
anfängt nach Schweden zu deriviren/was  
mit besserem Fuge/nach Herbersteins Aus-  
spruch/anders wohin gehöret/kan man ihm  
solches zwar nicht verdencken/denn er ist ein  
Schwede; allein man hat nicht nöthig/ihm  
darunter für andern zu trauen; weil er  
partheyisch ist und nach Affecten schreibt.  
Das hat Herberstein nicht gethan: Dieser  
raisonnirret ganz frey/ ungezwungen/ un-  
partheyisch/seine Muthmassung trifft auch  
besser ein. Man beliebe hievon zurück zu se-  
hen in unsere Demonstration pag. 11. 12.

Was man in der Untersuchung p. 9.  
199. von den Hieronymo Henninges und  
dessen grossen kostbaren Theatro Genea-

logico erinnert/das thut uns eigentlich nich-  
tes. Denn gleich wie wir dasjenige was bald  
drauf p. 10. siehet: **Wo demnach Hen-  
ninges mit bewährten Scribenten  
nicht überein kömmt/steht ihm nicht zu  
trauen;** gerne zugeben/also wird man uns  
auch viceversa diesen Satz gelten lassen: Er-  
go siehet dem Henninges zu trauen/ wo er  
mit bewährten Scribenten überein kömmt.  
Denn so weit haben wir in unserer Demon-  
stration sein Zeugnis nur allegirt. Kan man  
also wegen des Henninges mit recht kein du-  
bium wieder unser Problema erregen. Und  
demnach bleibt es fast bey dem alleine/ was  
aus vorbesagten Petrejo wieder Herberstei-  
nen angezogen wird.

Allein/wie weit darauß zu regardiren/  
erhellet aus dem Petrejo selbst/daß der kan  
nicht läugnen p. 139. seiner Moscow. Beschr.  
daß auch die Pomerschen und Mecklenburgi-  
schen Wenden Waregi geheissen. Seine Wor-  
te sind: Die Reussen nennen das Volk/  
das an die Ost-See stößet/ als die  
Schweden/Finnen/Liesländer/Luren/  
Preussen/Cassuben/Pomern/Wen-  
den/Waregos/und die Ost-See Wa-  
recky More. Haben nun die Reussen auch  
die Wenden Waregos geheissen/wolan so halte  
wir es mit dem Herberstein um so viel mehr.  
weil seine Meinung so viel älter/ und seine  
Rationes und Conjecturen besser eintreffen/  
denn des Petreji und anderer. Man beliebe  
zu conferiren/ was in unserer Demonstrati-  
on p. 11. 12. in den Anmerkungen desfalls  
bengebracht worden. Ja Petrejus will es  
auch loc. cit. pag. 143. in seinen Würden  
bleiben lassen/und nicht sehr dawieder  
streiten/ daß dieselben Waregi / Ru-  
rick/ Sinaus und Truwor / aus an-  
dern Ländern und nicht aus Schweden  
gekömmen seyn/ob er gleich meinet/ daß sol-  
che Waregi nicht ohne der Schweden Affi-  
stence und Beyhülffe hätten mögen nach  
Russland gebracht werden. Welche Passion  
man ihm abermahl als einem Schweden  
muß zu gute halten.

Es kömmt darnechst in Untersuchung der  
bewähr-

bewährten Scribenten auff die Mecklenburgi-  
schen Nachrichten an. Allwo gewünschet  
wird (p. 10. sqq.) daß man von A. 700 nach  
Christi Geburt an von der Historie der Wen-  
dischen Könige mehr Nachricht haben möchte/  
da man in der Meinung stehet daß die Ge-  
nealogie des Durchl. Hauses Mecklen-  
burg in unzertrenneter Ordnung und  
mit völliger Gewißheit nicht weiter  
deß auf König *Bilungum* könne zurück  
geführt werden; und sey also nicht  
möglich die vor *Bilungo* gelebte Wendi-  
sche Könige in richtige Genealogische  
Ordnung zu bringen. Allein daß es nicht  
unmöglich gewesen / solches haben Bernhar-  
dus Latomus und Johannes Fridericus  
Chemnitius, auch zum theil / D. Nicolaus  
Marscalcus gewiesen in ihren verzeichneten  
Annalibus Meclenburgicis. Insonderheit a-  
ber bekömt auch die Wendische Historie vom  
8. Seculo und von Kayser Caroli M. Zeiten  
von 9. Seculo an u. s. w. aus dem Eginhardo,  
Rhenone, Sigeberto Gemblacensi &c. ein  
grosses Licht. So viel man daraus haben  
kan/damit nimt man vor lieb. Und hat Lato-  
mus vor 100 Jahren also was rühmliches  
praktiret/ als er solche Brocken daher aufge-  
samlet/und die Genealogie darnach in seinem  
grossen Genealo - Chronico Mecklenb.  
MSC. eingerichtet hat.

Trifft man nun gleich daselbst nicht alles  
so vollkommen und gewiß vor Bilungi des  
Wendischen Königs Zeiten/als nachhero an/  
so sind es doch eben keine Fabeln/sondern die-  
se unvollkommene und zum theil ungewiß-  
scheinende piecen bleiben uns so lange gewiß/  
bis ein ander was gewissers auff die Bahn  
bringet: in ermangelung dessen muß man  
sich behelffen mit dem/was man hat. Lato-  
mus und Chemnitius haben traun nicht auff  
lauter ungewissen Grund gebauet / sondern/  
wie fürnehmlich aus den Latomo zu ersehen/  
glaubwürdiger Auctoren Zeugnisse vor sich  
gefunden/und nahmentlich allegiret. Sol-  
chen bewährten Männern hat man doch Ur-  
sache umb so viel mehr zu glauben/ je weni-  
ger man dagegen anders woher was bessers  
und gewissers auffzubringen vermag. Was  
ist wohl besser / redlichen und aufrichtigen

Scribenten/wenn sie auch nur per conjectu-  
ras etwas statuiren/zu glauben? oder in al-  
len zu zweiffeln/und einen völligen Scepticis-  
mum einzuführen? Man conferire / was  
droben in unser Demonstration p. 5. not. 3.  
gesetzt worden. item was pag. 14. not. 18. 19.  
von dem Latomo und Chemnitio geschrie-  
ben siehet. Und so viel auff den ersten  
Punct von Untersuchung der Auctoren.

Was den II. Haupt - Punct betrifft:  
Ob Wenden und Russen einerley Na-  
tion seyn/ und beyde vor ein Volk  
passiren? davon pag. 17. sqq. in der Histori-  
schen Untersuchung des (Tit.) Herrn Stie-  
bers gehandelt wird/scheinet solches eine fast  
vergebliche und unnöthige Untersuchung zu  
seyn/oder die auch nur vor ganz einfältige  
Leute gehöret. Deß wer hat jemahls Russen  
und Wenden vor ein Volk gehalten / zeit  
dem sie nach ihren ersten heraus march von  
Hause aus sich in unterschiedne Länder und  
Provinzien vertheilet? Daß sie aber eines  
Ursprungs gewesen / oder daß die Wenden  
aus Sarmatien und Rußland/ wie auch die  
Pohlen/ Böhmen und andere Slavonische  
Völker uhrsprünglich herkommen/das kan  
wol niemand läugnen. Vide supra Demon-  
strat. nostr. p. 6. & 7. not. 7. Daß auch die  
Wenden/ Pohlen/Böhmen mit den Russen  
uhrsprünglich einerley Sprache und Sitten  
gehabt/ist eben so wenig in Zweifel zu ziehen/  
wie droben in Demonstrat. erwiesen. Und  
also sind Wenden und Russen certo respectu  
beydes vor einerley und auch nicht vor einer-  
ley Nationes zu achten/wie ex. gr. Schwet-  
zer/Schwaben/Francken/Schlesier/Thürin-  
ger/Ober-und Nieder-Sachsen. Diese alle  
sind einerley Nation in Ansehung ihres Ur-  
sprungs/der Sprache/der Sitten/und heissen  
deswegen alle Teutsche; sie sind aber auch  
certo respectu nicht einerley/in Betrachtung  
der unterschiedenen Herrschafften/dialecten/  
Landes Gewonheiten/u. s. w. Fiat applicatio  
auf Russen/Wenden/ Pohlen/Böhmen etc.  
die sind einerley Nation, und heissen alle Sla-  
vi, sensu generico, sind auch nicht einerley/  
sensu specifico, und werden distingviret nach  
ihren dialectis, pagis. Man nehm es/ wie  
man will/ so bleibt doch Cognatio, die Ver-  
wandtschaft oder Gemeinschaft zwischen bey-  
den

den in Ansehung ihres Ursprungs / ihrer Sprache und einiger Sitten / auch wegen der grossen Correspondence über der Baltischen See im Handel und Wandel / auch in Ansehung ihrer Ehe - Alliancen zwischen derselben Prinzen. Als droben in Demonstrat. angeführet ist.

Weil also der andere Punct in der Untersuchung von keinem sonderlichen Gewicht / so kommen wir endlich auf den dritten: Ob die beyden hohen Häuser Ihre Groß-Czaar. Majest. und der Durchl. Herzogen zu Mecklenburg von einem Stamme / nemlich vom Ariberto I. Wendischen Könige herkommen? davon in der Untersuchung gehandelt wird. p. 32. sqq.

Und da will man zwar anfangs die Russische Genealogie, so wie sie von Herrn Hübnern und andern aufgesetzt worden / nicht völlig vor gewiß halten; man getrauet sich aber doch auch nicht / recht zu untersuchen / und gibt also zu / daß von Kurick alle Groß-Fürsten und Czaaren bis auf den heutigen tag herkommen. Daß aber Kuricks Abstammung solte von Ariberto aus Wendischen Geblüte seyn / das will er par tout nicht zu geben / sondern stellet es p. 36. sqq. in zweiffel / daher / weil unterschiedene Meinungen von der Russischen herkunft und also auch des Kuricks seyn: indem einige solche Herkunft aus Römischen / andere aus Teutschen / andere aus Wendischen / Ungarischen / Schwedischen / Preussischen Geschlechtern herleiten. Resp. Es ist nicht ohne / daß vielerley Meinungen dessfalls vorhanden seyn. Allein die vielerley Meinungen erwecken nur bey denjenigen einen Zweifel / welche keinen gewissen Grund in der Sache haben. Bey uns bleibt der Grund einmahl fest gelegt / daß Kurick / aus Wendischen Geblüte und von der Bagrischen Nation entsprossen. Von diesem Principio haben wir nicht nöthig abzugehen / so lange wir auctoritatem Scriptorum und fidem historicam vor uns finden. Doch wollen wir die discrepante Meinungen ein wenig untersuchen.

Was den Römischen und Ungarischen Ursprung belanget / so gilt solche Meinung am wenigsten / und der Herr Untersucher macht auch eben keinen Staat davon / weil die erstere ganz fabulose / und die andere dadurch gänzlich

hinfällt / wenn man betrachtet / daß Kurick aus Barenen oder Bagrien über Meer geholet worden. Daß er aber aus Preussen solte geholet seyn / gilt etwas / weil die alten Preussen eben so wol eine Slavische Nation gewesen als die Wenden / und ihre Sprache mit der Russischen nahe verwandt gewesen / insonderheit weil sie die nächste Nachbarn der Russen gewesen / und diese also weit näher und eher den Kurick aus Preussen / als aus den entfernten Wagerlande der Wenden herholen können. Allein auch diese Meinung hat schlechten Grund. Denn so liest man nicht eben ausdrücklich bey Herberstein erzehlet / daß sie aus der nächsten Nachbarschaft den Kurick und seine Brüder geholet. Das sind nur Muthmassungen von aussen her / welche Gedanken Herberstein auch erslich gehabt / aber hernach fahren lassen / wie aus seinen angeführten Text- Worten deutlich erhellet. Und wenn man auch die Worte in der Erzählung betrachtet / daß sie über Meer geholet worden / so ist ebenfals daraus zu schliessen / daß sie anders woher / als aus Preussen / gefordert worden / weil Preussen und Russland die nächste Correspondence landwärts haben.

Was aber die Entfernung der Wagerer und Wenden betrifft / so waren sie eben die entferntesten Völker nicht. Denn der Wagerer Correspondence war wegen der Mecklenburgischen und Pomerschen Küste bis nach Liefland / und so weiter / auch per mare sehr groß / wie aus den Pomerschen Annalibus bekandt / und zu Bilungi des Königs der Wager- und Wenden zeit im 10. Seculo / reichete das Wendische Gebiete auch zu Lande bis an die Weichsel. Nun war vor Bilungi Zeiten der Wenden Herrschaft manigmal größer / denn nach Caroli M. Zeiten wurden ihre Gränzen oft etwas eingeschränckt / wiewol sie sich nachmahls wieder erholten und desto weiter um sich griffen.

Endlich schlägt sich der Herr Auctor der Untersuchung fürnemlich zu der Schwedischen Partbey / und trachtet p. 50. des Petreji Meinung fast zu behaupten / daß nemlich Kurick und seine Barenen ein Schwedisch Volk gewesen. Solche des Petreji Meinung will man daher bestärcken / weil im X. Seculo Wolodomirus I. Regent in Moscau seine Retirade zu den Barenen genommen /

men/ und in esse daher Succurs und Hülffe  
geholet: das könne nicht von den weitent-  
ferneten Wagrier-Wenden der Gegend Me-  
cklenburg und Holstein verstanden werden/  
als welche nicht nur alzu abgelegen/sondern  
auch damahls sehr gedemüthiget gewesen.  
Resp. Was die ferne anlanget/ist schon kurz  
vorhin dawieder etwas eingebracht. Wir er-  
fahren ja zu diesen zeiten satt/am/ wie bald  
und eilig die Russen mit einer Armada aus  
ihren Gränzen zu uns kommen können/eben  
so balde hat es wohl ehemahlen geschehen  
mögen/ das die Wagerer und Wenden von  
hierauf nach Russland gezogen/ zumahlen  
bey des Wolodomiri I. zeiten/ der ein Coe-  
tanens und Vetter des Großmächtigen Bi-  
lungi Königs der Wagerer und Wenden war/  
weylen Gebiete sich von der Elbe bis an die  
Weichsel erstreckte/wie schon vorhin gedacht.  
Man conferire hiemit/ was in unserer De-  
monstration p. 12. not. 15. gelesen wird. Wer  
also sagt/das die Wenden damahls nicht so  
mächtig oder so nahe gewesen dem Wolodo-  
miro I. und auch sonst denen Russen bezu-  
stehen/der begehret einen Solæcismum Histo-  
ricum mit sammt dem Petrejo, welcher mei-  
net/es sey keine Nation damahls capabler ge-  
wesen/als die Schweden/über andere zu her-  
schen und von ihnen tribut einzufordern.  
Wenn innerliche troublen in einem Reiche  
entstehen/als zu den zeiten/ ehe denn Rurick  
nach Russland beruffen worden/da sind nicht  
nur ein/sondern mehr Völcker/ auch aus der  
ferne capabel, Invasiones zu thun und im-  
träben zu fischen/ welches vorzeiten/ da die  
grossen migrationes gentium in der Welt  
vorfielen/nichtes neues war.

Bishero sind die vornehmsten Dubia  
aus der gegenseitigen Untersuchung beant-  
wortet/dasjenige aber nebenher mit Fleiß  
übergangen worden/ was nicht sonderlich  
zur Sache dienet. Nun ist noch übrig der  
Mecklenburgischen Scribenten/und insonder-  
heit des Chemnitii, Auctorität einiger mas-  
sen zu unterstützen/weil man dieselbe zur Un-  
gebühr gänzlich zu verkleinern trachtet. Den  
der Herz Untersuchet vermeinet/das die von  
Chemnitio in Ordnung gebrachte Mecklen-  
burg-Wendische Genealogie vom Ariberto I.  
bis auf den Rurick eines theils/und bis auff  
König Bilungum M. andern theils/nicht rich-

tig/ sondern ungewis sey. Und düncket ihm/  
Bangertus in Notis ad Helmoldum sey viel  
gründlicher. Da auch dieser sich nicht getraue  
vor Bilungo was gewissers zu sehen/so müsse  
auch alles/ was Latomus und Chemnitius  
als gewis gesetzet haben/nicht richtig seyn.  
Es dienet darauff zur Antwort: Bangertus  
kan nicht gründlicher seyn/als Latomus und  
Chemnitius. Ursache: Bangertus hat seine  
Historiam ante-Bilungianam guten theils  
aus dem Latomo entborget/ wie aus dessel-  
ben allegatis zu sehen. Nun war es Bangerti  
Zweck eigentlich nicht/die Mecklenburgischen  
Antiquitates vollentkommen auszuführen/son-  
dern nur in soweit zuberühren/als ihm solche  
zur Erläuterung des Helmoldi, der von dem  
Könige Bilungo sein Chronicon Slavorum  
anfängt/ zu staaten kamen. Doch weil die  
Historia von des Kayser Caroli M. zeiten  
her ein grosses Viecht bekommen/so nam Ban-  
gertus von der zeit an die Mecklenburgischen  
Sachen mit/und fängt also von dem zu Ca-  
roli M Zeiten berühmten Wendischen Könige  
Wizan oder Wilzan, oder Wislaff an. Wenn  
man nun alles/was Bangertus hat/mit des  
Latomus und Chemnitii Genealogischen er-  
zählung conferiret/läset sich nicht allein al-  
les gar leichte conciliiren/sondern es bestäti-  
get auch umb so vielmehr des Latomi und  
Chemnitii Auctorität, je weniger Bangertus  
bedencken getragen dem Latomo zu folgen  
und sich auf denselbigen zu beruffen. Warum  
darff man denn nun vorgeben/das Banger-  
tus gründlicher/ja am allergründlichsten sey  
für den Latomum oder Chemnitium? Ban-  
gerti Historie gründet sich ja auff Latomum/  
mit dem Chemnitio. in dem Fall einerley  
ist. Und gesetzet/das Caspar Danckwerth in  
seiner Holsteinischen/ und Caspar Linden-  
berg in seiner Rostockischen Chronick/ auch  
nicht weiter als bis auff Bilungum gegan-  
gen/sondern von da an die Ordnung in der  
Mecklenburgischen Genealogie vor die rich-  
tigste gehalten; was kan das der Auctori-  
tät des Latomi und Chemnitii groß nehmen?  
Süg/das diese ein mehrers und vollentkom-  
menes in ihrer Historie præstiren können/  
darin sie zu hause gewesen/oder mehr Erfah-  
rung und notice gehabt/für jenen. Was a-  
ber den Auctoren Analect. Gustrov. betrifft/  
welcher auch nur vom Könige Bilungo die  
Mecklen-

Mecklenburgische Genealogie anhebet/ hat er solches mit Fleiß darum gethan/weil die Süstrauische Historie auch keiner weitern Antiquität bedurffte/ als etwa biß auff den Bilungum, und noch nicht einmahl so weit. Daher hielte man es vor unnöthig/ in der Genealogia weiter zurück zu gehen/ als in der Historie geschehen war.

Indessen will man des Chemnitii Historischen und Genealogischen Bericht ganz und gar vernichten/ wenn es in der Untersuchung heisset: alles was man von dem Könige Ariberto auffgezeichnet finde/ sey ungewiß: **ungewiß dessen Historie/ ungewiß die Zeit/ ungewiß die Geschlechter.** Dieses sind ungegründete und falsche Imputationes wieder den so bewährten und auctoriösen Auctorem, der damahls aus großer Erfahrung und gründlichen Urkunden geschrieben. Und ist gewiß eine grosse temerität/ daß einer/ der kaum in die Mecklenburgische Historie eingekucklet hat/ kein Bedencken trägt wieder so einen 70. jährigen alten Historiographum zu schreiben. Wer des Chemnitii MSCra gesehen hat/ oder sich daraus belehren lassen/ der wird ein geschickter Urtheil fällen. Es ist nicht alles so ungewiß darin/ als der Herr Untersucher wol meinet. Auch was er/ Chemnitius insonderheit in der Historia und Genealogia ante - Bilungiana vor Augen leget/ das zeuget von einer guten Gewißheit/ weil es sich gründet auff glaubwürdige Urkunden und Nachrichten. Und muß fürnemlich Latomus dem Chemnitio beygefüget werden/ alsdenn alle Gewißheit sich noch mehr ex allegatione Scriptorum hervor thut. Ja wer so wol in der alten als neuen Mecklenburgischen Historia und Genealogia recht was gewisses und gründliches haben will/ der muß aus dem Latomo und Chemnitio sich Rathes erholen und nach diesem Principio alles untersuchen.

Und da sind in der angehängten Tabella Genealogica, nach welcher die unterschiedenen Meinungen wegen der uhralten

Wendischer Abstammung/ vorgestellt worden/ Marefcalcus, Bangertus, Hübnerus, Latomus, Chemnitius, u. s. w. gar leicht zu conciliiren/ insonderheit so man dabey des Nicolai Marefcalci Wapen Buch/ so ein altes Mecklenburgisches MSC. ist/ conferiret/ als worin dieser seine Annales und vorige Genealogie mercklich verbessert hat.

Wieder die Pohlischen Scribenten und derselben absurden Meinung wegen der Mecklenburg-Wendischen Genealogie, wird solenniter protestirt. Dieselbe ist dem Hochfürstl. Hause und Geschlechte Mecklenburg höchst - präjudicirlich und fast schimpfflich. Denn die alten Könige und Prinzen der Wenden in Mecklenburg waren zu Caroli M. und dessen Nachfolger Zeiten so nahkundig und mächtig/ daß es der 20. Bastarte oder des Pohlischen Königs Lesci III. unechter Söhnen in diesen Landen gar nicht bedurffte. Es ist diese Fabel schon von den Preussischen Historiographo Hartknoch in seinen originibus Pomeranicis, auch insonderheit von den Pommerischen Polyhistore Micraelio in seinem alt. Pommerl. vorlängst ausgepeitschet. Wegen der übrigen ehrlichen Verwandtschaft aber mit der Pohlischen Piastischen Familie, und anderer dergleichen Gemeinschaft zwischen Wenden und Pohlen heisset es: Unius positio non est alterius exclusio: Man conferire hievon in unser Demonstrat. p. 6.

Im übrigen bleibet man dem Auctori der Historischen Untersuchung wegen alter Freundschaft zu allen gefälligen Diensten mit allem Respect verbunden. So lange Er aber in Hypothesi nicht ferm ist/ sondern nur auff lauter Ungewißheit contradiciret und dubia moviret/ und also vielmehr gedencet eine auff guten Grunde und Historischen Glauben bestehende Sache umzustossen/ als was gewisses zu sehen/ wird man wieder solchen Scepticismum setzen wegen die Feder hinführo ruhen lassen.

as(0)so



ellet wor  
erus, La-  
lichte zu  
dahn des  
so an al-  
onferunt  
nd voruz  
ribenten  
egen der  
e, wird  
m. Hoch-  
lenburg  
amplich  
enen der  
Caroli  
o nahur-  
Bastar-  
Leci III.  
gar nicht  
hon von  
o Hart-  
eranicis,  
merichen  
Bom-  
egen der  
über mit  
ie, und  
zwischen  
nius po-  
n conte-  
s.  
tori der  
alter  
Dienst  
ange Er  
sendern  
diciret  
ehr ge-  
ffortri-  
um zu-  
wird  
m sei-  
o



71490

hsh

247

